

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

27 (28.1.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-720492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-720492)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 P. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 27.

Oldenburg, Montag, 28. Januar 1907.

XXXI. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Vom Kaiser liegt ein Erlass über Majestätsbeleidigungen vor.

Der Kaiser hat dem Kolonialdirektor Dernburg, der gestern bei ihm zu Gast war, den Roten Adlerorden zweiter Kl. mit dem Stern verliehen.

Die hochgehenden Gesamtresultate des Wahlergebnisses verurteilen den Einbruch eines Sieges der Regierung und der Niederlage der Sozialdemokratie.

Die Einberufung des neuen Reichstages wird wahrscheinlich am 14. Februar erfolgen.

Der Kronprinz hat das Protektorat über die Deutsche Armee, Marine- und Kolonial-Ansiedlung übernommen.

Die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie zahlreiche andere deutsche Bundesfürsten waren gestern in Berlin eingetroffen.

120 Mann des Feldartillerieregiments Graf Waldersee sind privater Nachrichten zufolge an Grippe erkrankt. Einer ist gestorben.

Dernburg erklärte die Stellung des Zentrums zu den Kolonialforderungen habe nach dem Ausfall der Reichstagswahlen für die Regierung ihre Bedeutung verloren.

Nach vorläufiger Feststellung stehen die Bundesregierungen der Thron-Kandidatur des Prinzen Ernst August von Cumberland nicht sympathisch gegenüber.

Als Generalinspekteur der marokkanischen Polizei hat der Schweizer Bundesrat dem Sultan den Artillerieoberst Amin Müller, einen Vetter des Schweizer Bundespräsidenten, vorgeschlagen.

Der ungarische Ministerpräsident Bekerich hat das Rücktrittsgesuch Polonovics nach Wien mitgenommen. Es ist vom Kaiser genehmigt worden. Die Baronin Schönböcker ist unter Aufsicht gestellt, damit sie nichts weiter ausplaudert.

In der Bieferungsaffäre Curto-Libual hat der russische Reichsrat entschieden, daß gegen den Ministergehilfen Curto kein gerichtliches Verfahren einzuleiten ist.

### Das Wahlergebnis.

Nach den bisherigen Zeitstellungen sind 237 Reichstagsabgeordnete endgültig gewählt und 160 Stichwahlen erforderlich. Die letztere Zahl ist wiederum sehr hoch, wenn auch nicht so hoch, wie 1903, als sie 180, und wie 1898, als sie gar 187 betrug. Der Ausfall dieser Menge von Stichwahlen kann noch manche Ueberraschung bringen. Immerhin läßt sich schon jetzt annehmen, daß die anderen Parteien bei ihnen erheblich besser abschneiden werden als die Sozialdemokratie. Die Stichwahlen haben sich für die äußerste Linke im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte immer ungünstiger gehalten, weil die bürgerlichen Parteien sich immer mehr gegen sie zusammenschlossen. So wird es ohne Zweifel in den meisten Kreisen auch diesmal sein. Das Zentrum, das eine allgemeine Lösung für die Stichwahlen nicht ausgibt, sondern von Fall zu Fall zu beschließen geneigt, dürfte die Sozialdemokratie zwar hier und da, aber durchaus nicht grundsätzlich unterstützen. Das Zentrum will sich regierungsfähig erhalten und ist mit Rücksicht darauf ein Bündnis mit den Sozialdemokraten für die Wahlen nicht eingegangen. Beispielsweise wäre ein solches Bündnis durchaus nicht. In Bayern ist es vor einigen Jahren Tatsache geworden, und die Liberalen haben die Kosten bezahlen müssen. Im Reich aber sind die Dinge einzuweichen noch nicht so weit gekommen. Das Zentrum weiß, daß die Regierungen seiner bedürfen, und es ist andererseits gern bereit, wieder Regierungspartei zu werden. Auf die Dauer will es die Vorteile, die ihm aus einer solchen Stellung erwachsen, und auf die in der letzten Zeit manches Streiflicht gefallen ist, nicht missen. Für die Sozialdemokraten werden sich deshalb, da auch das Zentrum sich vielfach gegen sie kehren wird, die Stichwahlen aller Voraussicht nach ungünstig gestalten. Um so bessere Aussichten haben die Freimüthigen bei den Stichwahlen. Dort, wo Freimüthige gegen Sozialdemokraten stehen, ist ihnen mindestens die Unterstützung der Nationalliberalen und der Konserverativen sicher. Dort aber, wo Freimüthige gegen Konserverative stehen, wie es beispielsweise in Schleien häufig der Fall ist, werden die Sozialdemokraten sich für die Freimüthigen als für das „kleinere Uebel“

entscheiden, denn das gebietet ihnen der Selbsterhaltungstrieb. Dagegen dürften in den Kreisen, wo Freimüthige oder Nationalliberale mit Zentrumsmännern um das Mandat ringen, die Sozialdemokraten, von der gleichen Erwägung geleitet, für die schwarze Farbe eintreten. Der Parteivorstand der Sozialdemokraten hat bereits eine entsprechende Lösung ausgegeben. Konserverative, Reichspartei, Bund der Landwirte, Antifremden und Nationalliberale sollen bei den Stichwahlen keine sozialdemokratische Stimme erhalten. Die anderen Parteien, also Zentrum und Freimüthige, sollen unterstützt werden unter der Voraussetzung, daß die betreffenden Kandidaten sich gegen jede Verschlechterung des Wahlrechts, gegen jede Einschränkung des Stimmrechts und gegen jedes Ausnahmegezet erklären. Das sind annehmbare Bedingungen. Wenn man danach Betrachtungen über den Ausfall der Stichwahlen und die Zusammenlegung des neuen Reichstages anstellt, so kommt man zu folgenden Ergebnissen. Die Konserverativen werden, verglichen mit ihrer bisherigen Stärke, wahrscheinlich einen Zuwachs erfahren. Dagegen dürften die Reichspartei, die Deutsche Reformpartei und die Wirtschaftliche Vereinigung — den Bauernbüdnlern haben die Wahlen viel Enttäuschungen gebracht — eine Verminderung ihres bisherigen Besitzstandes erleiden. Das Zentrum wird in derselben Stärke oder nur ganz unmerklich an geschwächt wiederkehren. Die Polen gewinnen, die Welfen dagegen verlieren. Bei den Elshaf-Vorkämpfern wird es so ziemlich beim Alten bleiben. Die Nationalliberalen und die drei Fraktionen der Freimüthigen Volkspartei, der Freimüthigen Vereinigung und der Süddeutschen Volkspartei zusammengekommen erhalten Zuwachs. Die Sozialdemokraten endlich werden erheblich geschwächt — wahrscheinlich werden sie es kaum auf die Zahl der Mandate bringen, die sie im Reichstage von 1898 innehaben — in den neuen Reichstag ein. Die Weislaugungen, in denen sich Herr Singer Vertretern transsylvanischer und englischer Wälder gegenüber ergangen hat, sind nichtige Prahlereien gewesen. Größere Mühseligkeit und rechtzeitiger Zusammenschluß auf Seiten der bürgerlichen Parteien, das sind die einfachen Mittel gewesen, durch die den Sozialdemokraten die jetzt schwere Niederlage abgewehrt worden ist. Die Sozialdemokraten werden sich bei ihrer guten Organisation diese empfindliche Lehre merken. Ob die bürgerlichen Parteien sie auch in Zukunft beherzigen werden, ist leider sehr zweifelhaft. Der jetzt von ihnen entfaltete Eifer dürfte später wieder der so oft bemerkten Teilnahmslosigkeit weichen und die Einigkeit dürfte wieder von der hergebrachten Zerstückelung abgelöst werden. Das haben gegenseitige Wahlergebnisse gibt Anlaß zu voller Zufriedenheit nur dem Zentrum und den Polen, und Grund zu vollster Unzufriedenheit nur den Sozialdemokraten und den Welfen. Die übrigen Parteien können mit dem Ergebnis nur halb zufrieden sein. Die Konserverativen aller Schattierungen werden den erzielten Zuwachs nicht groß genug finden, und zu der gleichen Schätzung werden die Liberalen aller Schattierungen kommen. Die einzelnen Fraktionen der Liberalen werden Anlaß haben, sich über mangelhaften Erfolg zu freuen, ob aber der Liberalismus als solcher Grund hat, das Ergebnis der jetzigen Wahlen froh zu sein, das ist doch sehr zu bezweifeln. Man darf nicht vergessen, daß die Vertiefung der liberalen Fraktionen lediglich auf Kosten der Sozialdemokraten, keineswegs aber auf Kosten der Konserverativen und des Zentrums erfolgt. Was kann der Liberalismus dabei gewinnen? Von einigen kleinen Zusatzen abgesehen, die man ihm machen dürfte, wird an der bisherigen rückschrittlichen Politik nicht viel geändert werden. Das Zentrum ist sich dessen voll bewußt, und die unverlässliche und selbstbewußte Sprache, die seine Organe nach dem bisherigen Ausfall der Wahlen führen, ist leider begründet. „Das Zentrum wird nicht das alte Zentrum sein! ruft die „Germania“ aus. „Man wollte es durch die Wahlen „erziehen“; es werden aber zunächst seine Wähler sein, die erzieherisch auf es gewirkt haben, und zwar in einer Weise, die der Regierung nicht übermäßig angenehm sein dürfte. Die Zeit wird's lehren.“ Das heißt, das Zentrum wird fortan noch anpruchsvoller auftreten, als es bisher gewesen ist.

Aus diesem Grunde aber können auch die Regierungen mit dem Wahlergebnis nur halb zufrieden sein. Sie werden im neuen Reichstage die gewöhnliche doppelte Mehrheit haben: eine konserverativ-liberale und eine konserverativ-liberale, auf die erstere aber wird weniger Verlaß sein, als auf die letztere. Konserverativ und liberal sind sich immer noch feindliche Brüder, konserverativ und liberal dagegen vertrauen sich mit einander leider nur zu gut. Sollten die Regierungen mit den jüngsten Wahlen ganz zufrieden sein, so hätte auch das Zentrum eine Schwächung um fünfzig bis hundert Mandate erfahren müssen. Dieser Erfolg ist ausbleiben und das drückt dem neuen Reichstage seinen Stempel auf. Der Hauptgegner des Liberalismus, die Reaktion, kann sich im neuen Reichstage noch ärger betätigen als in dem aufgelösten. Das aber ist zu beklagen.

### Allerlei von der Wahl.

Fürst Bülow und die Berliner Polizei.

Das Berlin schreibt man: In der Nacht nach den Wahlen soll sich der bedauerliche Zwischenfall ereignet haben, daß eine große Zahl von Wählern, die vor dem Palaste des Kronprinzen ihrer patriotischen Freude über den Sieg des nationalen Gedankens bei dem Hauptwahlen Ausdruck geben wollten, von der Polizei angeblich mit blanker Waffe und unter Vornahme von Verhaftungen in dem Augenblick auseinandergedrängt wurden, als sie ein Lied anstimmen wollten. Wie die „Nordd. Allg. Zig.“ hört, ist der Reichstagsler Fürst v. Bülow einig mit dem Minister des Innern in der Mißbilligung des Verhaltens der Polizei, wenn die behauptete Tatsache sich bestätigen sollte. Der Minister hat jedoch eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Ein Teilnehmer an der Kundgebung gibt dem „Berl. Tagebl.“ die folgende Darstellung des Verhaltens der Polizei:

„Als wir an der Schloßbrücke durch eine Schutzmanns-Lette zurückgedrängt wurden, kehrten wir um und eilten nach dem Palaste des Kronprinzen, wo gerade eine Hof-Festliche vorfiel. Das Kronprinzenpaar erschien am Fenster, während draußen die Mäße geschmettert wurden und Hochrufe erschollen. Schließlich ging der Kronprinz an ein anderes Fenster, öffnete es und rief: Die Menge schwieg, da sie glaubte, der Kronprinz würde einige Worte sprechen. In diesem Augenblicke wurden wir durch Schutzleute von allen Seiten bedrängt. Wir wollten abmarschieren. Als ich „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte, erhielt ich von einem Schutzmann einen Schlag ins Gesicht, daß ich zurücktaumelte. Mein Freund wurde am Kragen gefaßt und bekam ebenfalls einen Stoß, daß er lang hinfiel. Das alles geschah, während der Kronprinz am offenen Fenster stand. Man war laut und anhaltende Auftritte auf die Polizei laut, und ich persichtete darauf, weiter vor dem Palaste zu bleiben.“

Der Polizeipräsident von Berlin äußerte sich über die Vorfälle auf eine Anregung folgendermaßen: „Ich habe heute sofort etwa 14 der leitenden Offiziere eingehend gesprochen. Ich halte fest, daß in keinem Falle von irgend einem Gebrauch oder auch nur von einem Ziehen der Waffe die Rede gewesen ist. Wichtig ist, daß Massenzüge vor das Schloß vertriebt wurden, aus leicht begründlichen Gründen: Die Nachtruppe des Kaisers sollte nicht getötet werden. Ferner wurde es für richtig gehalten, die großen Versammlungen vor dem Palaste des Kronprinzen allmählich zur Auflösung zu bringen. Dabei sollte natürlich, da es sich um patriotische Kundgebungen handelte, mit größter Milde verfahren werden. Durch meine Ansprache mit den 14 Offizieren habe ich nun nicht feststellen können, daß von Seiten der Mannschaften Ueberriffe geschähen sind. Es ist ja auch ungemein schwer, das zu beobachten. Sollten wirklich einige Schußwale zu weit gegangen sein, so ist das im Interesse der Sache zu bedauern. Man möge aber bei der Beurteilung dieses Vorfalles berücksichtigen, daß niemand das Verhalten einer von der Wahl erregten Menge voraussehen kann. Im Prinzip wird man es doch für richtig halten, daß Massenansammlungen in später Nacht möglichst vermieden werden sollen.“

Im Prinzip gewiß, aber es kommt eben auf die besondere Veranlassung an.

### Ein interessanter Vergleich.

In der Sonabend- und der Sonntagsnummer stellen wir einen Vergleich mit der Wahl von 1903 an, der zu verschiedenen Schlüssen auf den Ausfall der diesmaligen Stichwahlen berechtigt. Heute soll noch mitgeteilt werden, an wieviel Stichwahlen die einzelnen Parteien 1903 beteiligt waren, und in Kammer geben wir an, mit wieviel Stimmen sie aus den Stichwahlen hervorgingen: Konserverative 37 (20), Zentrum 35 (12), Polen 8 (2), Reichspartei 16 (12), Sozialdemokraten 122 (25), Wölbe 10 (7), Kaiser 4 (3), Nationalliberale 65 (43), Antifremden und Reformpartei 13 (9), Bauernbund 6 (1), Freij. Volkspartei 24 (21), Freij. Vereinigung 11 (9), Bund der Landwirte 2 (2), Deutsche Volksp. 8 (6), Welfen 8 (7), Nationalsozialisten 1 (1).

Wenn man diesen Zahlen diejenigen der diesmaligen Stichwahlen gegenüberstellt und für die einzelnen Parteien denselben prozentualen Nutzen wie 1903 annimmt, so kann man sich ein ungefähres Bild von der wahrscheinlichsten Stärke der einzelnen Parteien im neuen Reichstage machen. Der Vollständigkeit halber seien wir noch einmal mit, an wieviel Stichwahlen die einzelnen Parteien diesmal beteiligt sind: 29 Konserverative, 19 Reichspartei, 5 Polen, 31 Zentrum, 58 Nationalliberale, 27 Freij. Volkspartei, 12 Freimüthige Vereinigung, 92 Sozialdemokraten, 2 Mittelhandspartei, 3 Wölbe, 4 Welfen, 4 Fraktionslose, 3 Reformpartei, 8 Bund der Landwirte, 12 wittlich. Reueinigung, 11 deutliche Volkspartei.

Die Erfolge der Freisinnigen Volkspartei.

Die Wahl hat der Freisinnigen Volkspartei bekanntlich erfreuliche Erfolge gebracht. Im ersten Wahlgang wurden nach der „Frei. Ztg.“ gewählter Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei: in Königsberg Gygling, in Breslau-West Stadtschulrat Hühndner, in Raumburg-Weihenfelds Nestor Sommer, in Halle Landtagsabg. Schmidt, in Weimern Dr. Müller-Meinungen, in Hof Dr. Goller.

In die Stichwahl kommen in Preußen, die bisher im Besitz der Freisinnigen Volkspartei waren: Kaempf in Berlin I, Dr. Wiener in Nordhausen, Fricke in Biegnitz, Mohr in Girschberg, Hermes in Jauer, Wang in Erlangen-Ebern, Cuno in Gagen, Alshorn in Oldenburg I, Traeger in Lüdensburg 2, Werten in Jerichow, Endemann in Sagan-Sprottau, Leonhart in Londern-Gufum, Dr. Mugdon in Görlitz, Eichhoff in Mühlhausen, Kopisch in Löwenberg, Dr. Hermes in Jauer. Ferner kommen Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei in die Stichwahl in folgenden Wahlkreisen, die bisher nicht in ihrem Besitz waren: Schulvorsteher Germann in Bremen, Stadtrat Weill in Karlsruhe, Professor Stengel in Straßburg, Abg. Günther in Plauen, Schulinspektor Weich in Weimar, Ruddeberg in Bittau, Stadtrat Spethmann in Schleswig, Abg. Eickhoff in Lempe-Weitmanna, Oberlandesgerichtsrat Müller in Altena-Verlohn, Stadtrat Carstens in Elmshorn-Binneberg, Prof. Doormann in Wunsau, Hauptlehrer Sandier in Koburg. Nachrichten liegen bisher nicht vor aus Bingen-Alzen, Rottorf, Grinberg-Freystadt, Verloron hat die Freisinnige Volkspartei den Wahlkreis Sippe-Deimold.

Die künftige Taktik der Liberalen.

Traeger äußerte sich ungefähr in folgender Weise über die vorläufigen Ergebnisse der Reichstagswahlen: „Es ist ein endgiltiges Urteil abgeben kann, muß ich den Ausgang der zahlreichen Stichwahlen abwarten. Unsere Partei hat den Kampf nicht mit einer einseitigen Parole, sondern mit dem Wahlspruch „Gegen jede Reaktion“ begonnen. In diesem Sinne werden wir ihn auch zu Ende führen. Bei den Stichwahlen überläßt es meine Partei den Vertrauensmännern der einzelnen Wahlkreise, die taktischen Vorkehrungen zu treffen. Wir werden nicht eine Regierungspartei um jeden Preis werden, sondern nach wie vor unseren selbständigen Weg gehen. Wir werden liberalen Gesetzen zustimmen und illiberalen Gesetze bekämpfen.“

Die Regierung aber sollte endlich die richtigen Konsequenzen aus dem Stimmungsumschwung der Wählererschaft ziehen. Das deutsche Volk hat sich wieder auf seinen Liberalismus besonnen, und darum müßte die Regierung ehrlich und entschlossen in liberale Bahnen einlenken. Ob aber wirklich jetzt eine neue Ära beginnen wird, das bleibt vorläufig dahingestellt.“

Dernburg.

Berlin, 27. Jan. In einem Gespräch über den Ausgang der Reichstagswahlen erklärte Dernburg, ob das Zentrum sich nunmehr willfähriger gegen die Forderungen für die Kolonien erweisen werde oder nicht, habe für die Regierung nicht mehr die frühere Bedeutung, nachdem eine Majorität hierfür auch ohne das Zentrum gemonnen worden ist. Dernburg machte den Eindruck vollster Frische.

Die Studenten.

Berlin, 27. Jan. Eine Veranmlung von jungen Akademikern beschloß, zu Ehren des Reichskanzlers Fürsten Bülow und des Kolonialdirektors Dernburg einen Fackelzug zu veranstalten, der zugleich eine Protestkundgebung gegen das Verhalten der Polizei in der Wahlnacht darstellen soll.

Die Haltung des Zentrums.

Frankfurt a. M., 27. Jan. In Ludwigsbäsen hat das Zentrum für die Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Erhart und dem Nationalliberalen Wahl-Wahlhaltung beschlossen. Bei Einhaltung dieser Wahlparole ist Erharts Wahl sicher.

Ungeheures Ansehen

erregt, daß in dem als sicherste Domäne der Sozialdemokratie geltenden Wahlkreis Wilmers II v. Wollmer nicht glatt gewählt worden ist, sondern in Stichwahl kam, ob mit dem Liberalen oder dem Zentrum, ist noch ungewiß. Die Liberalen gewonnen in diesem Wahlkreis gegen die Wahlen im Jahre 1903 10 000 Stimmen. Selbst aus den ältesten Zentrumsdonatoren wird ein starker liberaler Zuwachs gemeldet.

Die Wahlen in Württemberg.

Stuttgart, 27. Jan. Insgesamt sind in Württemberg gewählt worden: 4 Zentrum, 2 Nationalliberale, 2 Volkspartei, 1 Bauernbund, 1 Sozialdemokrat; es finden 7 Stichwahlen statt. — Die Sozialdemokratie verlor in Württemberg 3 Wahlkreise; nur in Stuttgart vermochte sie sich mühsam zu behaupten. Das Zentrum hat den feierlichen Besitz wieder. Bemerkenswert ist es, daß Erzharter die höchste Stimmenzahl aller Kandidaten der Landbezirke errang. Bei den 7 Stichwahlen sind beteiligt 7 Volksparteiler, 4 Bauernbündler, 2 Zentrum, 1 Sozialdemokrat.

Der König von Sachsen.

Dresden, 27. Jan. Das „Dresdner Journal“ meldet: Der König hat an den Staatsminister des Innern folgende Depesche geschickt: „Staatsminister Grafen Hohenthal, Dresden. Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtige Freude zum Ausdruck zu bringen über die hohe Bemühung, die ich über das Ergebnis des gestrigen Tages empfinde. Es lebt doch noch die alte Sachentreue. Hoffentlich ist das eine gute Vorbedeutung für die Zukunft.“ Friedrich August.

Wir teilen das Wahlergebnis aus Sachsen gern bereit mit.

Rechtstimmen.

Die „Köln. Volksztg.“ rechnet damit, daß in den Stichwahlen nach der eine oder andere Stich durch unnatürliche Bündnisse für das Zentrum verloren gehen könne. Heute seien alle Betrachtungen verflüchtigt. Immerhin stehe fest, daß das Zentrum selbst bei etwaigen Verlusten in den Stichwahlen den Generalstimmzug glänzend zurückgeschlagen habe. Die schwere Niederlage der Sozialdemokratie müsse gemäßigt überdauert werden. Dazu komme, daß die Sozialdemokratie in einer Reihe von Bezirken in die Stichwahl komme, deren Wählerhöchst unglücklich sind. Bei dem Zentrum sei allerdings auch zu berücksichtigen, daß die als Gewinn betrachteten Mandate bisher größtenteils in den Händen des Zentrums nachstehender Reichsländer waren und geblieben sind.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt zur kommenden Stichwahl: Mögen die Stichwahlen, bei denen ja leider an Stelle der

großen politischen Gesichtspunkte die taktischen Ermäßigungen in den Vordergrund treten, die heutigen erfreulichen Ergebnisse nicht verunkeln, sondern die Wirkungen noch verstärken. Wie weit hierbei das Zentrum bereit sein wird, aus dem antinationalen Lager in das nationale hinüberzuschwenken, muß abgewartet werden.

Der „Vorwärts“.

Berlin, 27. Jan. Nach dem „Vorwärts“ hat die sozialdemokratische Partei bei den Hauptwahlen am 25. Januar 21 Wahlkreise eingebüßt und einen gewonnen. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes an die Wähler, alle Kräfte aufzubieten, um die eroberten Siege im Reichstage zu verwehren. Für Stichwahlen zwischen gemäßigten Parteien lautet die strikte zu haltende Parole: Unter keinen Umständen dürfen Konervative, Reichspartei, Bund der Landwirte und Nationalliberale eine sozialdemokratische Stimme bei den Stichwahlen erhalten.

Was sagt das Ausland?

Paris, 27. Jan. Alle hiesigen Blätter kommentieren die deutschen Reichstagswahlen in längeren Ausführungen. Die nationalistischen Zeitungen drücken die Ansicht aus, daß die Niederlage der sozialistischen Partei eine dauernde sein werde. „Echo de Paris“ schreibt: Deutschland habe die sozialistische Theorie als gefährlich abgewiesen. Das Blatt hofft, daß auch Frankreich sich an dieser Umwandlung in Deutschland ein Beispiel nehmen möge. Die sozialistische „Antenne“ gibt die Niederlage der Sozialisten nur als eine vorübergehende an; die Stichwahlen würden viel wieder einbringen.

Wien, 27. Jan. Alle hiesigen Blätter kommentieren die Abgeordnetenbeschlüsse hat an den Fürsten Bülow geteilt folgendes Telegramm gerichtet: „Die Wahlergebnisse der Reichstagswahlen zeigen von dem glänzenden Siege des nationalen Gedankens über die Internationalen. Hoherachtet über die endlich beginnende Ermannung des deutschen Volkes sprechen wir alldeutschen Abgeordneten ein Durcheinander herzlichsten Glückwunsch zu diesen nationalen Erfolge aus. Sei Kaiser und Reich fest und immerdar.“

London, 27. Jan. Die hiesigen Zeitungen bezeichnen den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen als einen Sieg der kaiserlichen Politik und beglückwünschen die Arbeiter für ihre Erfolge.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Geburtstag des Kaisers.

Anlässlich des Geburtstages des Kaisers ist eine Extrausgabe des „Reichs- und Staatsanzeigers“ erschienen, in welcher eine große Anzahl Ordensverleihungen veröffentlicht werden. An der Spitze des Blattes steht ein Gruß des Kaisers an den Justizminister. Er lautet:

„Es entspricht Meinem Wunsch, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Verletzung eines Mitgliedes Meines königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleben, welche ich jener Tat aus Versehen und Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher Sie, den Justizminister, mir, so Langenicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amts wegen über alle nach dem Angeführten berichtigenswerten Verurteilungen behufs Meiner Entschuldigungsüber Ausübung des Begnadigungsrechts zu berichten. Berlin, 27. Januar 1907. K. Wilhelm R. Fürst von Bülow. Befehl. An den Ministerpräsidenten und den Justizminister.“

Dieser Erlaß wird allgemeine Befriedigung erregen. Erhöhenwert sind folgende Ordensverleihungen: den Noten Alderorden erster Klasse mit Eichenlaub: Staatsminister Dr. von Bethmann-Hollweg und Minister für Handel und Gewerbe Delbrück; den Noten Alderorden erster Klasse erhielt Graf Hensel Fürst von Donnersmarck und Obermarschall Graf zu Eulenburg auf Brauns; den Stern zum Noten Alderorden zweiter Klasse mit Eichenlaub Generalintendant Kammerherr von Hülsen; den Stern zum Noten Alderorden 2. Klasse mit der Krone: Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Vallin; den Noten Alderorden 2. Klasse mit dem Stern: Kolonialdirektor Dernburg; den Kronenorden 3. Klasse: Direktor der Königl. Schauspiele, Hofrat Barnay in Berlin; den Charakter als Wirklicher Geheimrat hat mit dem Prädikat Excellenz Ministerialdirektor Dr. Althoff, Oberbürgermeister; General der Infanterie Freiherr von der Goltz, kommandierender General des 1. Armeekorps, und Admiral von Tirpitz; die rote Kreuzmedaille 1. Klasse Herzogin von Anhalt.

Beim Kolonialdirektor Dernburg.

Am Tage nach der Wahl erhielt die „N. Fr. Pr.“ folgenden Bericht aus Berlin:

„Eine hundertköpfige Menschenmenge zog nachts zum Reichskanzlerpalais, um dem Fürsten Bülow eine Huldigung darzubringen. Nachdem Fürst Bülow gesprochen hatte und das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ verflungen war, erscholl der Ruf, zum Kaiser Friedrich Dernburg zu stehen, um auch dem neuen Kolonialdirektor zu huldigen.“

„Zünf Monate sind verfloßen, seitdem Friedrich Dernburg zum Direktor des Kolonialamtes ernannt wurde. Er war bis dahin als tüchtiger und tatkräftiger Leiter der Darmstädter Bank bekannt gewesen. Mit Neugierde betrachteten die deutschen Reichstagsabgeordneten den hämmigen Mann mit dem bleichen Gesicht und dem dunklen Mährenbart, als ihn Fürst Bülow im Reichstage vorstellte.“

„Ante damals einer von denen, welche Friedrich Dernburg zum erstenmal sahen, daß dieser berufen sein sollte, in kurzer Zeit mit feiner Hand in das Getriebe der reichsdeutschen Politik einzugreifen? Es waren stürmische Tage, als der Zentrumsoberordnete Roeren in seiner zweifelhafte Rede alle Graufamkeiten, deren Schauplatz die deutschen Kolonien gewesen waren, aufrollte und Dernburg sich erhob, um mit einem heftigen Angriff auf die Erpressungspolitik des Zentrums zu antworten. „Ich habe die Eiterbeule aufgeschoben und trage die Verantwortung dafür.“ schloß Dernburg seine Rede, und der gelante Reichstag, mit Ausnahme des gesandigten Zentrums, erhob sich, um Dernburg eine minutenlange Ovation darzubringen.“

Rauend Telegramme erhielt Dernburg, den Abgeord-

nete Roeren kurz zuvor noch, ohne vom Präsidenten geneigt zu werden, einen „Robber“ schmähend durfte, aus allen Teilen Deutschlands, Glückwunschkarten, Dankschreiben häuften sich auf seinen Schreibtisch an. Sein Name hatte eine seltene Popularität erlangt, als der Reichstag aufgelöst wurde, und Jubel empfing ihn, als er in Berlin, Mühlenden und Karlsruhe in Versammlungen erschien, um mit Worten eines frohstolten Optimismus den Wert der deutschen Kolonien zu preisen. Der Ausgang der Wahlen hat seinen Optimismus gerechtfertigt. Die nationale Parole hatte mächtig gewirkt.

„Ich hatte Gelegenheit, heute mit Friedrich Dernburg zu sprechen und ihn um sein Urteil über den Ausgang der Wahlen zu befragen. Der Kolonialdirektor hatte die Güte, sich etwa folgendermaßen zu äußern:

„Ich bin stets überzeugt gewesen, daß das deutsche Volk auf nationale Forderungen und auf Vorstellungen, die auf seine Phantasie wirken, reagiert. Ich habe darum einen solchen Ausgang der Wahlen erwartet. Aber ihn so günstig doch nicht erfolgt. Ich bin überzeugt, daß die von der Regierung ausgegebene Parole diese Wirkung herbeigeführt hat, die ein erfreuliches Symptom dafür ist, daß der unsere Zeit beherrschende Materialismus doch nicht allmächtig ist.“

Die Niederlage der Sozialdemokraten ist sicherlich durch ihre antinationale Stimmung verurteilt und die Ursache, daß sie die Kolonien der in ihnen stehenden großen Werte ungeachtet einfach wegwerfen wollten, hat gewiß viele Wähler aus ihren Reihen vertrieben. Ich kann also sagen, daß ich mit dem Wahleresultat recht zufrieden bin.“

Auch für die Stichwahlen bestehen gute Hoffnungen. Denn wenn das Zentrum sich nicht auf den nationalen Standpunkt stellt, werden die anderen bürgerlichen Parteien nicht mit ihm zusammengehen. Die Majorität vom 13. Dezember ist durch die Wahlen erledigt. Im neuen Reichstag werden zunächst die Südwestafrika-Affäre demüht werden. Neue Kolonialvorlagen wird die Regierung nicht einbringen. Die Kolonialverwaltung wird es sich zur Aufgabe stellen, das Programm auszuführen, das sich im Reichstage entwickelt habe, wobei sie stets auf die Schöpfung der Kräfte des Reiches sorgfältig Bedacht nehmen wird.“

Wie man sieht, denkt Friedrich Dernburg schon an die neue Arbeit der kommenden Tage und sein Blick ist in die Zukunft gerichtet.

Bemerkte Nachrichten.

Landgerichtsdirektor Vahn in Berlin, der kürzlich in einer Schwurgerichtssitzung Verhörungen über den Niederrang Frankreichs gehalten haben soll und deswegen einen offiziellen Mißfall erhielt, teilt der „Frank. Ztg.“ mit, daß eine gerichtliche Klarstellung des Sachverhaltes erfolgen werde, und gibt vorläufig folgende Erklärung ab: 1. Die Sachdarstellung des „B. Z.“ wird von mir als völlig unrichtig bezeichnet. 2. Die betreffende Schwurgerichtsverhandlung hat am 14. November 1906 stattgefunden, es ist also klar, daß der ganze Vorgang nie in die Öffentlichkeit gedrungen wäre, wenn nicht eben das „B. Z.“ ihn in die Öffentlichkeit gezogen hätte. 3. Meine Vernehmung in eine Bibelfammer hat mit der Angelegenheit nichts zu tun. Sie ist von mir vor Monaten erbeten und noch vor Erscheinen des Artikels des „B. Z.“ vom Präsidium beschlossen worden.

Die Börsmannlinie hat gegen den „Simplizismus“-Zeidner Gulbransson eine Beleidigungssklage angebracht wegen eines im „Simpl.“ erschienenen Bildes, das eine mit ihrem Kinde am Hofen sitzende Frau darstellt und die Unterschrift trägt: „Wir können Vatern nicht begreifen; Börmann gibt die Leide nicht raus, bis das Lagergeld bezahlt ist“, darstellt. Die Redaktion des „Simpl.“ hat die Forderung Börmanns, sich wegen des Bildes zu entschuldigen, mit dem Hinweis abgelehnt, daß sie dem Prozesse mit Befriedigung entgegenstehe, weil er geeignet sei, manderlei bemerkenswerte Einzelheiten über die Börsmannlinie an die Öffentlichkeit zu bringen.

Von der Fakultät vorgeschlagen.

Die Berufung des Wiener Theologen Feine zum Nachfolger des im vorigen Jahre verstorbenen Professors Rede war, wie von uns mitgeteilt, von der „Post. Ztg.“ als ein neuer Eingriff des Kultusministers zugunsten der Orthodoxie hingestellt worden. Die evangelische Theologische Fakultät der Universität Breslau erklärt jetzt das folgendes: „In den Zeitungen ist die Neuabsetzung der evangelischen Theologischen Professur an der Breslauer Universität in einer Weise erörtert worden, welche die Vermutung nahelegt, als seien die Wünsche des Lehrkörpers von dem Ministerium nicht berücksichtigt worden. Demgegenüber sieht der Unterscheidete sich zu der Erklärung betanlagt, daß der durch tüchtige wissenschaftliche Leistungen bekannte, einer gemäßigten positiven Richtung angehörende Herr Professor D. Dr. Feine von der Fakultät einstimmig an erster Stelle vorgeschlagen worden ist.“

Husland.

„Die Beziehungen zwischen Deutschland und England sind gut.“

In einer Ansprache, die der neue Gesandte in Washington, Bhes, im englischen Unterhause hielt, erklärte dieser, die englische Regierung könne nicht verantwortlich gemacht werden für die Föderung in der Einführung von Reformen im östlichen Europa. Redner wies alsdann auf die guten Beziehungen zwischen England und Frankreich hin und drückte den Wunsch aus, daß auch England bald seine Kräfte hinter sich haben möge. Die Beziehungen zwischen Deutschland und England seien gute zu nennen, und er stelle mit Vergnügen fest, daß diese Beziehungen sich täglich bessern. Besonders vorteilhaft für England sei jedoch die Freundschaft mit Amerika. Redner macht alsdann Anspielungen auf den Zwischenfall in Jamaica, bemerzend, daß gewaltige Veränderungen in der politischen Lage in der letzten Zeit vorgekommen seien. Noch vor wenigen Jahren hätte ein derartiger Zwischenfall, wie der von Jamaica, genügt, um eine ernste Krisis heraufzubeschwören. Auf die politische Lage übergehend, erklärte er, die liberal ePartei müßte den Charakter des Oberhauses vollständig umändern.

Roosevelt kanibiert nicht wieder.

Der Seniegerechn des Präsidenten Roosevelt, Longworth, erklärte einem Journalisten gegenüber, Roosevelt werde unter keinen Bedingungen die Präsidentschaft

der Vereinigten Staaten für eine neue Periode über-nehmen. Als Nachfolger des Präsidenten Roosevelt wird von verschiedenen Zeitungen der Staatssekretär des Krieges, Taft, bezeichnet, dessen Freunde schon jetzt eifrig Propaganda für ihn machen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unserer mit Korrespondenzen versehenen Digitalisten hat mit genauer Zuverlässigkeit gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion des willkommen.

Oldenburg, 28. Januar.

**Weitere militärische Personalien.** von Hoffmann, Oberst mit der Uniform des oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, beauftragt mit der Führung der 41. Kavallerie-Brigade, vordem Kommandeur unserer 19. Dragoner, ist zum Kommandeur der Brigade ernannt. von Alten, Oberstleutnant und Kommandeur des 1. Garde-Mann-Regiments, früher im oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, ist zum Oberst befördert worden. von Bedel, Major beim Stabe des ostfriesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 62, ist als Abteilungs-Kommandeur in das Feldartillerie-Regiment Nr. 71 Groß-Konitur versetzt worden. von Oden, Hauptmann im Kriegsministerium, früher im hiesigen Infanterie-Regiment, von Völsberg, Hauptmann im Generalstabe der 19. Division, erhielten beide ihre Beförderung zum Major. von Steuber, Hauptmann im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. Bommersches) Nr. 54, Köhler, Hauptmann im Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (ostfriesisches) Nr. 78, vordem im oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, sind zu überzähligen Majoren befördert und ihren Truppenteile aggregiert. Stricker, Hauptmann im ostfriesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62, ist von der Stellung als Batterie-Chef entlassen und zum Stabe des Regiments übergetreten. Grimme, Oberleutnant im demselben Regiment, ist unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, zum Batterie-Chef ernannt. Blasius, Leutnant im Lehr-Regiment der Feld-Artillerie-Schießschule, vordem bei der hiesigen Artillerie-Abteilung, ist zum Oberleutnant befördert worden.

**An dem gekrönten Feste des Kaisers,** das alljährlich an Kaisers Geburtstag stattfindet, beteiligten sich etwa 90 Personen. Gesezeln Willig hielt die Kaiserrede.

**Kampfgesellenverein.** Die Feier des Geburtstages des Kaisers begeht der Verein heute abend in den Räumen des Sichelhofes durch Konzert mit nachfolgendem Ball. Die Festlichkeit verspricht besonders schön zu werden. Den älteren Mitgliedern bietet das Konzert, welches von der Infanterie-Musik ausgeführt wird, gemüthliche Stunden.

**Tauwetter.** Nachdem der Wind von Osten nach Süden und Südwesten überprang, stellte sich über Nacht Schneefall und Tauwetter ein, die auf den Straßen überall Glätte zur Folge hatten. Offenlich hält das Tauwetter an und beschränkt bis zur Hengststörung Eis und Schnee, damit das Winterungsgeschäft erleichtert wird, das bei Glätte immer mühsam und nicht ohne Gefahr ist.

**Der Verein Oldenburger Eisenbahner** feierte gestern in den großen Räumen der Habelsburg sein diesjähriges Winterfest. Die Eisenbahner gehören Mitglieder an aus allen im Dienste unserer Eisenbahn stehenden Personal, vom Eisenbahnpräsidenten abwärts bis zum Eisenbahnarbeiter. Das Fest, das aus Reden, Vorträgen, Aufführungen, Ball usw. bestand, war von nach und nach sehr zahlreich besucht und nahm einen außerordentlich fröhlichen und harmonischen Verlauf.

**Närringsgäste.** Von den hier angekommenen höchst willkommenen Gästen erwähnen wir heute die im Russischen Hof abgehaltene: Hr. Cronch aus Indiana, russischer Ministerresident in Berlin, Graf W. Müller aus Moritzburg bei Dresden, Oberlandtschaffmeister v. Willig aus Darmstadt, Erz-Oberhofmeister Frhr. v. Freytag, Daren, Dr. Karabichian aus Karlsruhe, Graf Wisniewski aus Baden-Baden, Oberkammerling Kunt aus dem Haag, Frhr. v. Schorlemer, Warendorf, Oberhofmarschall Frhr. v. Schorlemer, Oberkammerling v. Scheiml aus dem preussischen Kriegsministerium, Senfema, Guste-ber aus Groningen, Rennschaffmeister Baltazzi aus Wien, R. v. Wittmeier, Karl v. Weiffen aus Wien, Graf Schönborn, Prag, Oberarzt Dr. Wagnitz, Wien, Baron Wolszky, Wien.

**Andächtige Hengststauer** trafen in diesen Tagen schon in größerer Zahl hier ein und hielten Umzügen in der Straßen, in denen schon Hengste in größerer Anzahl aufgestellt sind. Gestern

siehen sich einige Händler auch schon Hengste auf dem Pferdemarktplatz vorführen. Der Dengelmarkt fängt also schon an zu beginnen.

**\* Oldenburg, 28. Jan.** Eine sozialdemokratische Wählerversammlung findet am Dienstagabend um 7 1/2 Uhr in der Donhalle statt, in der Stadtdirektor Althorn's-Berlin referieren wird.

**a. Goltzwarden, 27. Jan.** Gestern fand hier zwischen Westerteder und Schmeier Kloosthieren ein Wettkampf statt, aus welchem die ersten nach hartem Kampfe mit 37 Metern Vorsprung als Sieger hervorgingen. Der Siegespreis, eine Boule Rauch, wurde in Brandis Gasthause zum Besten gegeben. Das Rennen fand nach Dölgönne hin statt. Bei den Schmeiern war Kolsten, der beste Werfer Oldenburgs. Es war ein Rebendampf, der verloren wurde. Die Stimmung war trotzdem vergnügt, die Werfer hatten sich geübt. Wegen des Schnees waren nicht viele Zuschauer da.

### Nach der Wahl.

Die amtlichen Zahlen für die drei oldenburgischen Wahlkreise lauten:

<b>Oldenburg I (wie schon veröffentlicht):</b>	
Althorn	9169
Stelling	8247
Frhr. v. Kammerstein	8048
Burlage	1698
Bersplittert	23
Also haben 27162	
gewählt von 35 209 Wahlberechtigten.	
<b>Oldenburg II:</b>	
Traeget	10 700
Sug	10 236
Delken	6657
Burlage	204
Bersplittert	11
Also haben 27 808	
gewählt von 33 250 Wahlberechtigten.	
<b>Oldenburg III:</b>	
Burlage	16 164
Ranken	4098
Schulz	3215
Wohlfahrt	1580
Chocizewski (Pole)	98
Bersplittert	314
Also haben 25 169	
gewählt von 29 059 Wahlberechtigten.	

Insgesamt haben im Großherzogtum also 80 139 von 97 518 Berechtigten gewählt, macht, wie schon bemerkt, etwa 81 Prozent.

Es heißt für die beiden ersten Wahlkreise, in die Stichwahlarbeit eintreten. Die Stichwahl ist auf den 6. Februar (Dienstag) angesetzt. Die Sozialdemokratie hat die Arbeit schon aufgenommen. Gestern wurden bereits sozialdemokratische Flugblätter im Lande verteilt. Wie wir vernahmen, trat auch der Vorstand der nationalliberalen Partei schon zusammen, um über die Stichwahlparole zu beraten. Das Ergebnis dürfte nicht zweifelhaft sein, ebensowenig wie es fraglich gewesen wäre, wenn z. B. die Nationalliberalen auf die Hilfe der Freiwiljigen angewiesen wären. Selbstverständlich gehen die Wogen des Meinungs-austausches in der Wahlzeit recht hoch, denn es gehört etwas Wärme und auch etwas Hohn dazu, um unsere schwer beweglichen Norddeutschen aus ihrem Blegma zu reißen und sie für die Wahl zu begeistern. Dabei geht es ohne heftige Worte nicht ab, und auch der bescheidenste Wahlkampf bietet immer ein erregendes Bild. Aber aller Hader und Streit sollte mit dem Wahltag vergessen sein, und von vielen Seiten hören wir auch, daß dieser Gesichtspunkt fortan der leitende sein soll. In dieser Hinsicht ist es mit Freunden zu begrüßen, daß wir keinen bürgerlichen Stichwahl-Kampf haben, sondern sich alles gegen die Sozialdemokratie richtet, obwohl es ein schöner Triumph gewesen wäre, wenn deren Kandidat einfach aus der Stichwahl herausgedrängt worden wäre. Die Sozialdemokratie arbeitete übrigens auch am Wahltag sehr eifrig. In jedem Wahllokal führte sie eine Liste über die

Wähler. Sie wird danach für die Stichwahl besonders die große Schar der Nichtwähler bearbeiten. Mögen deshalb auch die bürgerlichen Parteien auf dem Posten sein.

Der Wahlausschuss des vereinigten Freijunns hält heute eine Sitzung ab, um die Stichwahlorganisation zu organisieren.

Weiter hat die Wahltagation auch zu einigen Täglichkeiten geführt. In Zade geriet der Aufseher Keme, der von dem hiesigen freiwiljigen Wahlvorstande mit einem Wagen zum Schlepperdienst dahin beordert war, in den Streit einiger Wähler und erlitt dabei einen komplizierten Bein- und Armbruch. Er mußte hier ins Hospital aufgenommen werden. Der Fall ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

In der Stadtgemeinde Oldenburg wurden von 5796 Wahlberechtigten 4448 Stimmen abgegeben, es wählten also 76,74 Prozent.

Die Wahl gestaltete sich für das Stadtgebiet zu einem interessanten Ergebnis. Während 1903 475 Wähler ihre Wahlrecht ausübten, wählten jetzt von 856 Wahlberechtigten 659 Personen. Es entfielen davon auf die einzelnen Kandidaten wie folgt: Althorn 222 Stimmen, Frhr. von Kammerstein 39 Stimmen, Stelling 380 Stimmen, Burlage 19 Stimmen. In den beiden Wahlbezirken des Stadtgebietes waren der südliche Teil des Milchbrinksweges und der Grüneweg mit herangezogen. Das Wahlrecht wurde im Sichelhof von 256 und „Zur Erholung“ (G. Mohntern) von 403 Wählern ausgeübt.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.**

**Vom Geburtstag des Kaisers.**

Berlin, 27. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde im ganzen Reiche wie üblich begangen. Die staatlichen und städtischen Behörden, Gesellschaften und Vereine hatten feierliche Veranstaltungen. Überall gaben die Festredner in patriotischen Worten ihrer Freude über den Anfall der Kaiserin Ausdruck. Alle Städte hatten Flaggenschmuck angelegt, abends fanden Illuminationen statt. Auch die deutschen Kolonien in Australien vereinigten sich zu feierlichen Versammlungen.

Petersburg, 27. Jan. Ein am Geburtstag Kaiser Wilhelms veröffentlichter Tagesbefehl des Kaisers bezieht dem hiesigen Leibgarderegiment, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, für seine Auszeichnung im Kriege mit Japan eine Georgskreuz mit der Aufschrift „Für Tapferkeit, 17. bis 23. Febr. 1905“.

Petersburg, 28. Jan. Beim Kaiserpaar fand in Jaroslavl-Selo anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm eine Gala-Festlichkeit statt. Der Zar brachte folgenden Trinkpruch aus: „Ich trinke auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm, meines teuren Bruders und treuen Freundes!“ Hierauf trank er dem deutschen Hofgast zu.

**Dampferunglück.**

London, 27. Jan. Die Admiralität hat heute nachmittag ein Telegramm vom englischen Kreuzer „Diadem“, aus Colombo von heute datiert, erhalten, das besagt, „Diadem“ sei dem brennenden Dampfer „Egylis“ vom Norddeutschen Lloyd unter 5 56 Grad nördlicher Breite und 86 34 Grad östlicher Länge begegnet. „Diadem“ nahm 105 Passagiere, sowie die Postkisten des „Egylis“ an Bord und begleitete letzteren bis Point de Galle auf Ceylon. Der vordere Teil des Schiffes ist ausgebrannt. Sämtliche Passagiere und die Postkisten sind gerettet.

**Eine Depesche des Kaisers.**

Königsberg, 28. Jan. Auf die Meldung von dem Siege der bürgerlichen Parteien antwortete der Reichstag an den Wahlmannschaften der reichstreuere Wähler: „Herzlichen Glückwunsch zu dem schönen Erfolge, daß die alte preussische Krönungsstadt der nationalen Sache wiedergewonnen worden ist. Ein gutes Omen für die Zukunft des Vaterlandes.“

### Wettervorausage für Dienstag.

(Quelle morgen herausgegeben in Hamburg.)  
Starke westliche Winde. Ziemlich trübe. Viel Schnee, Nebel, Wärmere.  
Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt die Preisliste der allehen Hannoveraer Kautschukfabrik von H. Weber, Hannover i. Scht., bei.

Dieses Jahr sehr billig: Blumen- und Gemüsesamen, Obstbäume, Rosen, — Kartoffel — Saatgut, Lorbeerbäume.

**Peterseim** G. m. b. H. Erlert.



Neu: Kochia u. u. u. u. Sommer-Cypresse, die so grosses Aufsehen in der ganzen Welt hervorruft

Die Samen gehen schon nach 3 Tagen auf und die junge Pflanze ist nach ein paar Monaten zu einer über 1/2 Meter hohen, bis zu 2 Meter umfangreich. Cypresse herangewachsen.

1 Paket Samen 65 Pf. — 3 Pakete Mk. 1.75 — 5 Pakete Mk. 3.—

**Fortbildungsschule für Mädchen.**

Anmeldungen für Ostern werden an allen Wochentagen von 3—4 Ubr nachmittags bis zum 20. Februar erbeten.

**J. Grovermann, Leichstr. 7, oben.**

---

**Feinste Speisekartoffeln** empfiehlt **H. Bode,** Heiligege für. 16.

---

**W. Grönke, Friseur**

u. Herridenmacher, Kurwischstraße 2a, 3. Haus n. d. Hotel Graf Witten-Güter.

Radon- u. Sodal-Damen-Gesellschaft.

Radon- u. Sodal-Friseur-Salon.

---

**Großherzogtl. Theater.**

Dienstag, den 29. Jan. 1907. 66. Vorstellung im Abonnement: „Gasparone“.

Operette in 3 Akt. von Millöder. Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Ubr.

Mittwoch, den 30. Jan. 1907. 7. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige: „Thello“.

Trauerstück in 5 Akt. von Schafepare. Kassenöffnung 3, Einlaß 3 1/2, Anfang 4 Ubr.

**Fortbildungsschule für Damen Schneideri Oldenburg, Marienstraße 4.**

Alte, starke für Jungfrauen und Sargeschlehten von 18 Mark an. Eintritt jederzeit. Prospekt durch die Vorleserin Frau Annie Meyer.

---

**Bremer Stadttheater.**

Mittwoch, den 30. Jan. Erstes Gastspiel Sigrid Arnobion. Bei ausgebenem Abonnement: „Mignon“. Anfang 7 Ubr.

Donnerstag, den 31. Jan. Zum zweiten Male: „Dulcenerfieber“. Anfang 7 Ubr.

Freitag, den 1. Febr. Letztes Gastspiel Sigrid Arnobion: „Carmen“. Anfang 7 Ubr.

Sonabend, den 2. Febr. Zweiter Abend im Selina-Dulles: „Rathen der Besse“. Anfang 7 Ubr.

---

**Heiratsgesuch.**

Selbständiger Geschäftsmann, Anfang der 40er Jahre, wünscht die Bekanntschaft mit einer hübsch erzogenen Dame mit gutem Charakter und etwas Vermögen zu machen zwecks baldiger Heirat. Auswärtige Offerten, wenn möglich, mit Photographie, erbitte im geschlossenen Kuvert unter S. 229 an die Exped. d. Bl. Discretion Ehren-liebe.

---

**Familien-Anzeigen.**

**Geburts-Anzeigen.**

Die Geburt eines **prächtigen Jungen** zeigen hoch erfreut an **Wilhelmshagen, 28. Jan. 1907.** Buchhändler Frau Hing und Frau, geb. Gröbhorn.

**Todes-Anzeigen.**

**Oldenburg, d. 26. Jan. 1907.** Heute nachmittags 2 1/2 Ubr. ent-schlief sanft nach langen schweren mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder treuerer Vater **Heinrich Freidrich** im 25. Lebensjahre, welches tief-betrübt zur Anzeige bringen **Marie Freidrich** geb. Wiedmann und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. d. M., nachm. 2 1/2 Ubr, vom Bus-Hospital aus auf dem alten Oldenburger Kirchhof.

---

Statt besonderer Anzeige, **Borcherfeld, 26. Jan.** Heute morgen ent-schlief nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe **Helene Bremer** geb. Hillje im Alter von 65 Jahren, welches tieferbetriht zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. d. M., nachm. 3 Ubr, auf dem Sichelhof Kirchhofe statt.

Verstorbene. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern guten treueren Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, den Bräutigam Joh. Hinr. Schieder in seinem hundertsten 91. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Familie **Schieder**.

Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. Januar, nachmittags 3 Ubr, auf dem Kirchhof in Rastede.

---

Statt besonderer Meldung. **Stridhauser-Altenheim, 26. Jan. 1907.** Heute nach fünf täglich und unermüdet unsern liebe Schwieger-, Schwägerin, Tante u. Großtante **Auguste Thiele** in ihrem 64. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme bringen dies tiefbetriht zur Anzeige **S. G. Thiele und Familie.**

---

**Dankagungen.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unermüdeten Mutter, auch für die vielen Kranzgebenden, sowie allen, die ihr das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Kirchner, Büchelberger für die trostreichen Worte gegen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. **Zwischenheim.**

**Familie Tappin und Angehörige.**

Streng reelle und  
coulaunteste Bedienung.

Billigste Preise.

# Leo Steinberg.

In dieser Woche Verkauf  
einiger zurückgesetzter Waren

## zu Spottpreisen,

extra ausgelegt, nur bessere Qualitäten.

In Resten von  $2\frac{1}{2}$ —7 Meter } Reintvollene  
Mouffelines, } durchschnitlich  
Organdys, } per Meter für **45** und **55** Pfg.  
Stamines etc., } (Verkaufswert b. 145 Pfg.)  
Wolles

Ferner:

Circa **50** Stück schwarze und farbige Sack, } **675** Pfg.  
auch für Konfirmanden geeignet, zum Ausjuchen . . . das Stück  
(Verkaufswert bis 20 Mk.)

Circa **30** Stück Costümes (nur bessere Sachen) zum Ausjuchen das Stück **1375** Pfg.  
(Verkaufswert bis 35 Mk.)

Circa **40** Stück Damen-Paletots und Jacketts } **1375** Pfg.  
(auch Frauenpaletots) zum Ausjuchen das Stück  
(Verkaufswert bis 36 Mk.)

Circa **20** Stück elegante Mouffeline-Kinderkleidchen **675** Pfg.  
(größtenteils reine Wolle) von 55 cm bis 85 cm Länge, zum Ausjuchen Stück  
(Verkaufswert bis 18 Mk.)

Ca. **30** Stück  
fußfreie  
Hüte  
aus guten Stoffen,  
3. Ausjuchen  
Stück **5,50**  
Wert b. 11 Mk.

# Leo Steinberg.

Ca. **45** Stück  
dunkle  
u. helle  
reinwollene  
Damen-Blusen  
auf Futter,  
zum Ausjuchen  
das Stück **4,90**  
Wert b. 12 Mk.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 20.—26. Januar.  
Stadt Oldenburg.  
Eheschließungen:  
Musiker Max Spitze und Anna  
Wahl. Eisenbahnlocher Heinrich  
Dreves und Elze Hliland. Verrentbar  
Dr. Karl Langereidt und Elisabeth  
Schulze.

Geburten:  
Sohn des Stellmachers Wihl. Bro-  
kop; des Arbeiters Emil Kröger; des  
Schriftleiters Joseph Gries. — To-  
chter des Kaufmanns Adolf Darks; des  
Landesökonomierats Hans Duhler; d.  
Erzgarbten Carl Friedrich; des Ge-  
richtsschreibers Max Rumb; des  
Schmiedemeisters Heinrich Ellerbrad; d.  
Maurermeisters Heimr. Oettkum; des  
Lokomotivführers Hartow; d. Bureau-  
gehilfen Karl Hinitz.

Sterbefälle:  
Johann Dietrich Stamerseilers, 18  
J. Johanne Henriette Wilhelmine  
Dieke geb. Bornmann, 64 J. Johann  
Friedr. Stolle, 90 J. Franz Carl  
Gummener, 78 J. Johann Heinrich  
Henten, 78 J. Otto Brink, 10 M.  
Wäbke Helene Margarete Gruben, 58  
J. Frieda Luise Hermine Walleman,  
6 J. Schuhmachermeister Friedr. G.  
Lueten, 57 J. Antonie Helene Ditch  
geb. Ottmanns, 69 J. Josef Raib, 16  
J. Heinrich Schröder, 67 J. Butt, tot-  
geb. Anna Maria Dorothea Foden,  
77 J.

Gemeinde Osterburg.  
Eheschließungen:  
Landmann Joh. Köster in Lweelbäte  
mit Johanne Ritterich. Maschinen-  
arbeiter J. G. Schröder mit Frieda  
Welsler.

Geburten:  
Sohn des Arbeiters Joh. Edhoff;  
des Arbeiters K. B. Rinbe; der  
Dienstmad N. R.; des Bildhauers E.  
Walden. — Tochter des Trompeters  
Wihl. Friedr. Schäfer.

Sterbefälle:  
Sohn des Maurermeisters Dietrich  
Wichmann, 11 M.

Gemeinde Ohmstedt.  
Aufgebote:  
Buchhalter Emil Heinrich Theodor  
Wolte zu Geber und Hansdörster Joh.  
Helene Sieffen zu Scholt. Dienstmacht  
Johann Dietrich Gerhard Harms zu  
Ephorn und Dienstmagd Anna Helene  
Liederle Efen, dafelbst. Arbeiter  
Wilhelm Volkholz zu Ephorn und  
Dienstmad Johanne Christine Wichoff,  
dafelbst.

Eheschließungen:  
Reine.  
Geburten:  
Sohn des Arbeiters Johann Wihl.  
Kruke zu Donnerichwee; des Zimmer-  
manns Bernhard Heinrich Anton Hil-  
beler zu Ohmstedt; des Arbeiters Joh.  
Dietrich Wichmann, dafelbst. — To-  
chter des Arbeiters Heinrich Dietrich  
Wiesler zu Wahrenbed; des Arbeiters  
Wilhelm Eilers zu Großbornhorst.

Sterbefälle:  
Bertha Anna Adolphine Schütter zu  
Ohmstedt, 9 M. Arbeiter Carl Herm.  
Gottlieb Starke zu Donnerichwee I,  
38 J. Friedrich Georg Schumacher zu  
Radorst, 1 J. Auguste Subr zu Groß-  
bornhorst, 1 M.

Weitere Familiennachrichten.  
Geboren (Sohn): Buchhändler  
Fritz Eising, Wilhelmshaven. Ernst  
Kod, Oldenburg. Johann de Vries,  
Barel. G. Wils, Neermoor. G.  
Fischerhoff, Clevers. — (Tochter):  
Oberleutnant i. See Wilfried, Meer b.  
Oetorf. G. Jürgens, Nethaus.  
Verlobt: Martha Emma, Barel,  
mit Heinrich Voigt, Hannover. Elfine  
Frey, Heisfelde, mit Alfio Wob, Leer.  
Schwante Kramer, Langholt, mit F.  
Hellenius, Gollingshorst. Hermine  
Jonken, Neusehn, mit August Anton,  
Günshadt. Ana Wülfker, Grischoben,  
mit Friedrich Fortkamp, Wendenort.  
Helene Meiröse, Wendenorten, mit Her-  
mann Drieling, Bardenfleth.  
Getorben: Felner Willi Robbe,  
Barel. Schmiedemeister J. Chr.  
Schneider, Moorbeich, 73 J. Friedr.  
Wilhelm Tiefen, Moorhagen, 21 J.  
Cornelia Strler, Neermoor, 46 J.  
Johann Hüneke, Büden, 90 J. Frau  
Theilhabl, Wessum, 64 J. Landwirt  
Dietrich Conrad Schütte, Hube, 74 J.

Geb. Krüml i. Beaufsichtigung von  
Schularbeiten u. erteilt Nachhilfe. Df.  
u. G. S. 30 Kitzale, Langestr. 20.

Deutsche } GUMMI-  
Englische } schuhe,  
Russische }  
Gummi-Boots,  
Gummischuhe mit  
Sporeneinschnitt.  
**G. Boyeksen,**  
Langestr. 80.

# 1. Beilage

zu Nr. 27 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 28. Januar 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Verantwortlichkeit versehenen Originalberichte aus dem Großherzogtum ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht gestattet. Über lokale Vorkommnisse sind die Redaktionen nicht zu informieren.

Oldenburg, 28. Januar.

**Militärische Personalien.** Am Geburtstag des Kaisers sind befördert worden: Freiherr von Dalwig zu Lichtensfels, Major und Flügeladjutant des Großherzogs, kommandiert zur Dienstleistung bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, zum Oberleutnant; von Arnim, Rittmeister bei Oldenburgischen Dragoner-Regiment, zum überzähligen Major; von Müller-Schubart, von Willich, Oberleutnant des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, zu Hauptleuten; Silberbrandt, Oberleutnant und Adjutant der 19. Feldartillerie-Brigade, zum Hauptmann.

**Direktor Richard Alexander** wird, so heißt es, in nächster Zeit noch einen Abend hier gastieren. Nach dem glänzenden Anfall des „Schlafwagenkontrollers“ darf er wieder auf ein volles Haus rechnen. Uebrigens ist der Direktor des Residenz-Theaters von der französischen Regierung unter Verleihung der akademischen Palmen zum „Officier d'Académie“ ernannt worden.

**Gustav-Adolf-Frauenverein.** Der Vorstand schreibt uns: Der Verkauf vom Festen der Kasse des Vereins findet jetzt bestimmt am Freitag, den 15., und Sonnabend, den 16. Februar, im kleinen Salonpavillon statt. Das Interesse für die Zwecke des Gustav-Adolf-Frauenvereins ist in den letzten Jahren in erfreulicher Weise gewachsen, die Zahl der Mitglieder hat sich sehr vermehrt und wir hoffen, daß in dem neuen Interesse und in der opferbereiten Eingabe des Einzelnen die Kraft jedes Vereins liegt. Wir hoffen, daß uns die Mitglieder in der für uns alle so segensreichen Arbeit mit kleinen Gaben unterstützen. Die kaufmännischen Geschäfte fitten wir, uns wieder so reichlich wie vor zwei Jahren mit Verkaufsgegenständen zu erfreuen.

**Jugendblöge.** Gestern nachmittag veranstaltete nach der eigentlichen Sitzung, in der abermals zwei Mitglieder aufgenommen wurden, die Jugendblöge „Unter Soffen“ einen Unterhaltungsaftenabend, der auch von Musikliebenden gut besucht war. Es wechselten Vorträge, Deklamationen und musikalische Vorträge miteinander ab, woran sich vorwiegend jugendliche Mitglieder beteiligten. Sie ersterten reichen Beifall. Lehrer Brunns sprach über die gegenwärtige Lage in Deutschland, über die Wahlen zum Reichstag, über die verschiedenen Fraktionen und über die Einrichtung des Stenographen im Reichstagsgebäude. Sein Vortrag sprach aus in ein Kaiserhoch, worin alle freudig einstimmten. Im Anschluß daran wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Dem Redner wurde reichlich Beifall geleistet. — Schließlich sei noch ein Mitglied zu erwähnen, das die Mitglieder der Jugendblöge jeden Sonntag eine Markt zu zahlen hätten; deshalb blieben verschiedene Mitglieder den Sitzungen fern. Es sei deshalb festgestellt, daß Unkosten der Jugendblöge Art mit dem Beifall der Zusammenkunft für die jugendlichen Mitglieder nicht verbunden sind.

**Die Gekerkelungsschichten.** die im Jahre 1887 geboren sind, werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie sich bis zum 1. Februar zur Eintragung in die Stammrolle auf dem Rathaus zu melden haben.

**Wasserleitungsschäden.** Durch den starken Frost der letzten Woche entstanden in mehreren Säugern Wasserlei-

tungsschäden, u. a. wurde in einem erst voriges Jahr erbauten Hause am Philothenweg infolgedessen ein gehöriger Schaden angerichtet, daß die Nöhre der Wasserleitung einfroren, platzte und das Wasser nun in die Räume floß. Man muß sich wundern, daß die Installateure nicht gleich bei der Einrichtung auf Mahregeln vorbeugender Art bedacht sind, sondern diese den Eigentümern überlassen, nachdem letztere Lehrgeld haben zahlen müssen.

**Die Fortbildungsschule für Mädchen** wird Ostern den zweiten Kursus beginnen. Nur ein Viertel der Schülerinnen, mit denen am 2. Mai 1906 die Schule eröffnet wurde, sind im Laufe des Jahres ausgetreten. Die übrigen 33 Schülerinnen werden Ostern nach vollendetem Kursus entlassen werden. Anmeldungen für Ostern nimmt Fr. Grovermann, Reichstraße 7, schon von jetzt an entgegen. (S. die Anzeige.)

**Kaisers Geburtstag.** Der 49. Geburtstag des Kaisers wurde gestern von den Truppenteilen der Garnison festlich begangen. Die Feier wurde am Sonnabendabend mit einem Zapfenstreich eingeleitet. Gestern wurde in aller Frühe großes Beden von dem Musik- und Tambourkorps des Infanterie-Regiments unter Leitung des Leutnants von Borries ausgeführt. Um 7 Uhr marschierte die Musik unter den Mägen des Viebes, „Freut Euch des Lebens“ vom Ferdemartplatz aus durch die Rosenstraße, Staustraße, Schüttingstraße, Langestraße zum Ferdemartplatz zurück, wo das Beden beendet wurde. Im Laufe des Vormittags fand um 8, 9, 15 und 10 Uhr Festgottesdienst in der lutholischen Kirche, Garnisonkirche sowie in der Synagoge statt. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und die Militärbeamten nahmen hieran sämtlich teil, während von den Unteroffizieren und Mannschaften die üblichen Abordnungen gestellt waren. Die Truppen hatten den Paradezug angeleitet, Dragoner mit Parabuch. In der Garnisonkirche wurde das Orgelspiel durch ein Posaunenquartett begleitet, und ein Gesangchor der Infanterie-Musik führte den Hitzgiedergang aus. Die Festpredigt hielt Divisionspfarrer Rogge. Des Mittags fand auf dem jogen. Paradeplatz, gegenüber dem Schloß, große Parolenausgabe unter Befehl des Garnisonältesten, Generalmajor von Malhan Freiherr von Wartenberg und Penzlin, statt, an der der Kommandeur der 19. Feld-Artillerie-Brigade, Generalmajor von Zimmernann, und sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und Unteroffiziere der Garnison teilnahmen. Zur Abgabe des Kaiserjaltus war eine Batterie des Feld-Art.-Regts., die der Hauptmann Wehreich befehligte, mit Musik nach dem freigelegenen Terrain in der Nähe des Amtsgerichts marschiert. Punkt 12 Uhr brachte der Garnisonälteste nach einer Ansprache das Surra auf den obersten Kriegesherrn aus; die Batterie begann gleichzeitig mit dem Abfeuern von 101 Kanonenschüssen. Das Parolewort lautete, wie in allen Garnisonen des deutschen Reiches, „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und Königin!“ Die bei der Parolenausgabe anwesenden Musikkorps spielten hierauf einige Stücke. Die aktiven Offiziere, welche die Mitteilung ihrer Beförderung erhalten hatten, meldeten sich bei dem Garnisonältesten und den übrigen Vorgesetzten. Bei der Parolenausgabe waren auch die Adjutanten des Großherzogs, Major v. Jordan und Rittmeister von Wedderkop, zugegen. Gegen 12.45 Uhr erreichte der militärische Akt, zu dem viele Zuschauer eingekommen hatten, sein Ende. Des Nachmittags fand in den Offizier-Kasinos Festessen statt, bei denen

die Regimentsmusik konzertierten. Das Reserve- und Landwehroffizierkorps hatte sich zu einem Festessen im Zivilkasino vereinigt. Die Bewirtung der Unteroffiziere und Mannschaften in den Kasernen war gestern besonders gut. Die Abendbelustigungen finden, soweit sie nicht schon am Sonnabend abgehalten worden sind, am heutigen Abend statt. Die Residenz prangte gestern im Flaggenschmuck. Die Läden mehrerer Geschäftshäuser waren funreich geschmückt, die Kasernen mit Guitland bedorziert.

**Die Feier von Kaisers Geburtstag und des Stiftungsfestes im Kriegerverein** vor dem Heiligengeisttor findet Donnerstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr beginnend, durch Ball und Aufführungen im Saale des „Lindenbofs“ statt. Hierzu hat der Gelingverein „Friedrich Wilhelm“ seine Mitwirkung zugesagt und wird Vortrag einiger Lieder das Fest verschönen helfen, außerdem werden mehrere dem Feste entsprechende größere Vorträge ernennt und weiteren Inhalts zur Aufführung gelangen, so daß den Teilnehmern eine schöne Feier in Aussicht gestellt werden kann.

**Neuer Kriegervereinsverband?** Um vielfachen Wünschen der ehemaligen Krieger zu begegnen, soll, wie man uns aus dem Süden des Herzogtums schreibt, im oldenburgischen Münsterlande ein größerer Verband gegründet werden, der, wenn möglich, alle im Süden wohnenden Kriegervereine umfaßt. In einigen Wochen werden die Delegierten genannter Vereine in Cloppenburg zusammenkommen und hierüber beraten. Frau Janna hat sich fogleich in der ihr eigenen Art der Sache angenommen und bemerkt, es handle sich nicht allein um Konstituierung eines Verbandes, sondern man wolle event. auch — mit Rücksicht auf unliebsame, während der Wahl vorgelommene Vorfälle — aus dem Bunde austreten. Demgegenüber sei hier ausdrücklich festgestellt, daß die Verbandänderung über Verbandserrichtung seit länger als Jahresfrist, also lange vor der Reichstagsauflösung, gesührt wurden, und daß zur Stunde den Vorständen hiesiger Kriegervereine von der Wichtigkeit sich vom Bunde loszulösen, nicht das mindeste bekannt ist. Es handelt sich also wohl nur um Vermutungen, die einseitigen bedeutungslos erscheinen. — Der Verband bezweckt u. B. nur das engere Zusammenstellen der einzelnen Vereine. Diese wohnen vielfach, und zwar namentlich dann, wenn das Bundeskriegerefest im nördlichen Oldenburg stattfindet, weit vom Festorte entfernt, so daß es oft mit großen Mühen und Unkosten verknüpft ist, ein Bundeskriegerefest mitzugehen. Aus diesem Grunde beabsichtigt man ein kleineres Fest alljährlich zu veranstalten, und zwar von den hiesigen Vereinen. Da u. B. fast sämtliche Kriegervereine des Münsterlandes diesem Gedanken sympathisch gegenüberstehen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß auf dem in kurzem zusammenkommenden Vertretertage die Konstituierung des Verbandes erfolgen wird.

**Ueber den Brand des Satteltheaters in Estin** schreibt die Bühnen-Gesellschaftszeitung: „Das Stadttheater in Estin ist am 19. Januar den Flammen anheimgefallen. Kurz nach 2.30 Uhr nachts wurde von den im Theatergebäude wohnenden Mitgliedern Brandgeruch bemerkt und der Besitzer Schulmacher leuchtete mit Hilfe das ganze Haus ab, doch war abfolut kein Herd zu finden und alles ging beruhigt schlafen. Um 6 Uhr früh verhärtete sich der Geruch und wurden eilig Fischer geleitet, welche den Fußboden in der zweiten Etage aufzusehen sollten. Die Mitglieder schliefen in der dritten Etage. Raum waren

## Gasparone.

Erstaufführung im Großherzogl. Theater.

Walders beste Operette, die sich in ihrem musikalischen und humoristischen Werte an die Straußschen Schöpfungen auf diesem Gebiete anschließt, den „Pettelstuden“, haben wir hier wiederholt gehabt. „Gasparone“, die dem „Pettelstuden“ nur wenig nachsteht, wurde uns erst jetzt geboten. Und doch ist hier noch keine Operette angeführt, die die übrigen Gekerkelungen so gut bewältigt, wie eben diese. Sie liebt sie wenig schuldig. Zum Teil lag darin gestern die beagliche Stimmung des ausserkorken Hauses begründet, zum andern aber auch in dem ganzen Willen des Werkes. Die humorvoll ironisierte sizilianische Mäureromanik als phantastischer Hintergrund gefaltete den Librettisten, einen weitgehenden Gebrauch von der Freiheit zu machen, die sie sich gegenüber den dramatischen Voraussetzungen der Operette gewöhnlich herausnehmen. Und je weiter sich ihre Figuren, wie hier, in Neben und Handeln von der Vorstellung ihres ernsthaften Charakters entfernten, desto mehr Anreiz zum Lachen für das Publikum. Die hauptsächlichste Wirkung muß aber doch die Musik beizogen, und da ist Willöder durchaus der rechte Mann, in immer neuen, stets gefälligen und langlichen Melodien dem Ohr und dem Sinn des Hörers zu schmeicheln. Die letzte Musik befruchtete sein Wiener Gemüt zu der glücklichsten Produktivität, die ihn mit in die erste Reihe der deutschen Operettenkomponisten stellt. — Die Aufführung fällt, wie gelangt, zu den besten, die das Operetten-Ensemble unserer Bühne je herausgebracht hat. Herrn Krollmeier Stahl dankt sie eine gewissenhafte Vorbereitung und eine zielbewusste und Erfolg verbürgende Leitung, die überall Anerkennung fand. Herrn Direktor Ulrichs eine Zuzugenerung, die nichts zu wünschen übrig ließ. Man mußte sich darüber wundern, woher er die vielen Italiener auf die Bühne gebracht hatte, die den Volkstänzen Leben und Bewegung und Farbe verliehen. Die Neichhaltigkeit der Kostümierung fiel dabei besonders angenehm ins Auge.

Den salischen Gasparone, dessen Schreißbild, ohne sich zu zeigen, als treibende Kraft des Stückes höchst amüsant hinter den Kulissen wirkt, stellte Wilhelm von Ahn mit schönstem Gelingen dar. Herr von Ahn hat noch nie so gut gelungen, wie gestern seinen Conte Germinio; es war eine Freude, ihn zu hören. Das beständige auch das Publikum durch reichen Beifall. Die Gräfin fand in Martha Lange eine sehr ansprechende Verkörperung. Sie weiß ihre nicht allzu große Stimme geschickt zu verwenden und unterstützt ihre Wirkung durch ein wohl berechnetes Spiel. **Willi Giesecke** gab den schüchternen Wodejka von Spafus

und holte aus der ein wenig tiefmütterlich bedachten Rolle alles heraus, was sich nur machen ließ. Sein Trottel von Sohn, der Sündbof, war bei Adolf Schröder in den denkbaren besten Händen. Er hatte schon einen durchschlagenden Auftrittsfolg und erhielt die Zuschauer durch seine treffende Bemerkung dieses Babions dauernd bei Laune. In dem Schmutzgericht Wenzos hatte Demeter Klein einmal wieder Gelegenheit, zu zeigen, welche schätzbare Kraft unsere Bühne in ihm besitzt. Mit frischem Humor spielte und sang er den schlauen Schwärzer und erstellte auch außer mit dem albekannten „Er soll dem Herr kein lebhaften Beifall. Den Dank sang Leonhard Bettele sehr befriedigend, und die Jose Marietta gab Martha Wollsch anspredhend.

Die warme Aufnahme der Operette, die hier die Regel bildet, war gestern noch um einige Grade erhöht. Sichtlich gibt auch die folgende anspruchsvollere Komödie, „Sidney Jones“, Geißba, die für Ende Februar angelegt ist, ebenso viel Grund dazu.

b. B.

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Donna Victoria, Europas jüngste Königin.**  
Das Interesse, das die Gestalt der Prinzessin Ena von Battenberg vom Augenblick ihrer Ankunft und seit ihrem so überaus tragischen Hochzeitsfest in Spanien einflößt, hat sich vermindert, nachdem jetzt die offizielle Ankündigung erfolgt ist, daß man in der jungen Königin die Mutter des künftigen Thronerben erblicken darf. Die Einzelheiten ihres Lebens finden daher mehr und mehr Beachtung. Zuerst, so schreibt man aus Madrid, glaube man hier es mit einer richtigen „Sportswoman“ zu tun zu haben, wie sich die große Weibzahl der Spanier die Engländerinnen nun einmal vorstellen. Aber bald ergab sich, daß die Auffassung einer Berichtigung bedürfte. Denn die Königin ist zwar eine gute Reiterin und ausgesprochenes Tennispielerin, aber sie entbehrt dabei doch keineswegs der hausfränkischen Tugenden, wie ein Blick auf ihre Tageseinteilung zeigt. Zunächst ist sie nicht wie die meisten Spanierinnen spät, sondern schon recht früh auf, als ob der Spruch: „time is money“ auch für sie pälle. König und Königin nehmen darauf gemeinsam das Frühstück ein — wobei die Königin einen sehr gelunden Appetit entwickelt. Sie verbrüht die kleine Tafel spanischer Schokolade und hält sich an solidere Gegenstände, als da sind Mostahef, Eier, Brot, Käse usw. Der König steckt sich dann eine Zigarette an und entfernt sich, da für ihn nun die Regierungsgeschäfte beginnen. Donna

Victoria jedoch nimmt die für sie eingetroffenen Briefe vor, die ziemlich zahlreich zu sein pflegen, und vertieft sich dann in das Studium der englischen und spanischen Zeitungen. Das Spanische beherrscht sie zwar noch immer nicht recht, aber sie versteht doch schon so viel, wie um täglichen Gebrauch vorkommt; dazu besitzt sie, im Gegenlage zu ihren Landsleuten, eine Leichtfertigkeit in der Erlernung fremder Sprachen. Mit ihrer Umgebung unterhält sie sich vorläufig allerdings noch in französischer Sprache. Um zehn Uhr macht sie dann in Begleitung ihrer Oberhofmeisterin, der Herzogin von San Carlos, eine Ausfahrt zur Casa do Campo, dem auf der anderen Seite des Manzanares gelegenen königlichen Parke, wo sie den meist offenen Wagen verläßt, um einen dreierstündigen Spaziergang zu unternehmen. Nach ihrer Rückkehr zum Palast begrüßt sie ihre Schwiegermutter, die Königin-Mutter, Christine, ihre Schwägerin, die Infantin Maria Theresia und die Kinder der verstorbenen Prinzessin von Asturien, an denen sie mit großer Liebe hängt. Nun frühstückt man im Familienkreise, und alsdann widmet die Königin eine Stunde der Beantwortung ihrer Briefe. Meist sind es Antworten an ihre Mutter und an ihre Brüder. Nachmittags erfolgt eine neue Ausfahrt, sei es mit dem König, sei es mit der Königin-Mutter, zu Wohlfahrtsankalten, Einkäufen oder dergleichen, sei es mit dem gesamten Hofstaat an jedem Sonnabend zum „Salvo“ in der Buen-Sucofotirde. Zur Lechunde ist die königliche Familie wieder im Palast vereinigt. Donna Victoria feht sich dann wohl an den Plätzen, denn das Mavierpiel ist ihr ein angenehmer Zeitvertreib. Auch liebt sie Handarbeiten aller Art, meist zum Besten der Armen. Wenn die Palastbesuche ihr nach dem Morgenpaziergang über die häuslichen Angelegenheiten Vortrag halten, ist sie ganz bei der Sache und geht auf alle Einzelheiten ein, namentlich, was die Küche anbelangt, wird der sie verurteilt, das eine oder andere englische Gericht einzuführen. Nach dem Diner bleibt die königliche Familie gewöhnlich in der nächsten Umgebung — Hofdamen und Adjutanten — noch bis zehn Uhr zusammen, um sich dann zur Ruhe zu begeben, denn Donna Victoria liebt nicht das lange Aufbleiben, es sei denn, daß sie gerade das Theater besucht, wobei sie übrigens der Oper entschieden den Vorzug gibt, oder daß ein Konzert oder eine kinematographische Vorstellung im Palast stattfindet. So spielt sich das Leben der jungen Herrscherin in beinahe, möchte man sagen, bürgerlich einfachen Verhältnissen ab. Der Politik scheint sie aus dem Wege zu geben, wenigstens behandelt sie alle politischen Themen mit größter Zurückhaltung. Die politischen Ereignisse verliert sie trotzdem nicht aus dem Auge, und wie sie im Stillen in dieser Hinsicht wirkt, entsieht sich einseitigen

ebnige Bretter entfernt, als dichter Quader aus der Deckung hervortritt, und die Gasse, welche sich zwischen Decke und Fußboden entwickelt haben müssen, erpöblichten, und sofort war das ganze Gebäude in ein Flammenmeer verwandelt. Die Mitglieder, welche direkt über dem Feuer schienen, fanden keinen Ausweg, da das Treppenhäus in heißen Flammen stand. Der Geistesgegenwart der Herren Hauser und Paeslack ist es zu danken, daß keiner verbrannt ist. Es ist die Fenster auf, da Korridor und alle Zimmer mit undurchdringlichem Rauch angefüllt waren und schaffte auf diese Weise Luftzufuhr. Dann rannten die sieben Personen, darunter drei Damen, welche bereits dem Erstickten nahe waren, über die langen Korridore auf das Dach des Theatersaales, wo sie noch Lebensgefahr trafen. In der Dunkelheit fand niemand einen Weg, bis die Flammen hell aufschlugen und nur das Dach erglänzte. Alle rannten nun auf das Dach des Bühnenraumes und konnten so unter Mühe und Gefahr, die Herren die ohnmächtigen Damen führend, tragend, über das Dach des Nachbarhauses gerettet werden. Nur mit Hemd und Hose resp. Nur bedeckt, mußten die Kersten alles im Stiche lassen und zuhause, wie alles ein Haub des gefährlichen Gemeines wurde. Direktor Joseph Firmans, welcher sofort auf dem Plage erschien, ließ die Abgebrannten in seine Villa schaffen, und Direktor Georg Firmans, der um halb 9 Uhr aus Stettin ankam, teilte den Verwundeten mit, daß kein Gebrauch von dem Paragraf gemacht wird, wonach Feuer der Vertrag ist, sondern nach Kräften alles getan werden soll, um die Mitglieder im Brot zu halten und für Unterhaltungen zu sorgen, damit sie sich möglichst wieder Gaderobe anschaffen können. Dieser humanen Handlungsweise gebührt unser aller aufrichtiger Dank. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und ergriff bei dem herrschenden Nordwind die Nebengebäude, so daß in vier Stunden bereits vier große Gebäude brannten. Das Theater ist völlig niederverbrannt, nur, wie zum Glücke, hängt noch die Kesseltasteel vor dem Eingang, der einzige Lieberrest der Stätte, in welcher wir mit so viel Freude und Liebe unserm Beruf nachgegangen sind.

**h. Adorf, 28. Jan.** Im Adorfer Krug hier selbst hielt die Brauereiarbeiter der Gaslinde'schen Brauerei am gestrigen Sonntag einen Ball ab, der recht fidel verlief. Vorher war man mit einer Musikkapelle voran durch das Dorf gezogen.

**\* Kastele, 27. Jan.** Im „Grafen Anton Günther“ fand gestern eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Kastele statt. Die Tagesordnung enthielt nur zwei Punkte, und zwar: 1. Bericht der Revisoren der Jahresrechnung und 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Die von den Revisoren durchgeführte Jahresrechnung wurde für richtig erklärt und dem Kassierer Entlassung erteilt. Der bisherige Vorstand, der die Geschäfte des Vereins seit nunmehr sechs Jahren führt, erklärte vor vornherein, eine event. Wiederwahl nicht annehmen zu wollen, und verhartete auch bei diesem Entschlusse, nachdem allgemein der Wunsch zum Ausdruck

gebracht worden war, derselbe möge auch für die fernere Wahlperiode im Amte verbleiben. Es wurden dann auf Vorschlag folgende Herren neu gewählt: Gaußmann S. Kauf-Süßende zum Vorsitzenden, Gaußmann W. Wiesgraffe-Mehorn als dessen Stellvertreter, Landmann G. Büßing-Hanckhausen zum Schriftführer, Hauptlehrer F. Dirks-Deißhausen als dessen Stellvertreter und Proprietär F. Büßing-Kleinensfelde zum Kassierer. Aus dem Bericht über die letzten zwei Jahre der Vereinsstätigkeit sei folgendes hervorgehoben: Es fanden im ganzen 16 Versammlungen statt, die im Durchschnitt von 50 Mitgliedern besucht waren. Ausfälle wurden zwei veranlaßt, und zwar nach dem Nummerlande und nach Dittlage-Damme; an ersterem nahmen 28, an letzterem 17 Personen teil. Bei dem Bericht über die Jahre 1905/06 und 1906/07 waren 211, ausgeschieden durch Tod, Wegzug usw. 8, neu aufgenommen 55, also Mitgliederbestand am 1. Januar 1907 258. — Das „Landwirtschaftsblatt“ wird allen Mitgliedern zugestellt, der Vereinsbeitrag ist daher um 75 Pfg. auf 1,75 Mark erhöht worden. Die Bibliothek ist wiederum durch eine ganze Anzahl neuer Schriften aus den verschiedensten Wissensgebieten bereichert worden und kann die stetige Benutzung derselben angelegentlich empfohlen werden.

**Weschn, 27. Jan.** Am Donnerstag hatte der rührige Wirt W i e l e in seinem Lokale „Eldischlöchen“ einen log. S a u s b a l l veranstaltet. Trotz der herrschenden Kälte hatten sich aus den umliegenden Dörfern sowie auch von Oldenburg viele Teilnehmer eingefunden. Erst nachdem die Gänge einige Male gekratzt hatten, löste sich allmählich der Ball auf, der jedem Besucher sicherlich noch lange eine frohe Erinnerung sein wird.

**Δ Kastele, 28. Jan.** Die W a h l e n z u m M e i c h s t a g e sind hier recht ruhig verlaufen. Infolge der außerordentlich regen Agitation der freisinnigen Volkspartei war die Beteiligung eine ungewöhnlich große. Hierzu beigetragen hat wohl auch die Einrückung eines dritten Wahlbezirks, wodurch manchen Wählern lange Wege erspart blieben. Was nun die Stimmengabe für die einzelnen Parteien anbetrifft, so war von vornherein mit einer Mehrheit für die freisinnigen Parteien zu rechnen. Die nationalliberale Partei hat ihren Besitzstand gut behauptet. Bemerkenswert ist indessen die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen, die in dieser Höhe hier die wenigsten erwartet hatten. In der Ertragsgabe der „Nachrichten“ ist das Ergebnis bezüglich der Wahlfreie 2 und 3 ansetzend irrig angegeben. Es ist die höhere Anzahl der abgegebenen Stimmen u. E. für erlerien (Gahn) anzusetzen, da der letztere überhaupt nicht so viel Wahlberechtigte hat. — Der G e b u r t s t a g des K a i s e r s wurde gestern abend, wie alljährlich, durch einen gut besuchten Kommerz im „Kasteder Hof“ gefeiert. Der Kriegseroberer beging denselben festlich durch einen Ball im Vereinslokal. — Die der Frau Ww. Barns gehörige, hier im Orte belegene Besitzung, bestehend in neuem Wohnhaus mit Garten, ist durch Vermittlung des Notarstellers Goeß hiesig, an den Landmann W. Schellhede verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt 9000 M., der Antritt erfolgt zum 1. Mai. — Am nächsten Freitag, d. 1. Februar, veranstaltet der S a i l e n v e r e i n im „Kasteder Hof“ einen Gesellschaftabend

mit nachfolgendem Tanz. Es ist dem Verein gelungen, sich für die verschiedenen Aufführungen usw. die Mitwirkung sehr geschätzter Kräfte zu sichern, so daß den Besuchern diesmal etwas ganz Besonderes geboten wird. Alles Nähere wird noch durch Programme und durch Anzeigen in dieser Blatte bekannt gemacht.

**gs. Weiterleide, 27. Jan.** Die M e i c h s t a g s w a h l brachte in unserer Gemeinde fast sämtliche Wähler auf die Beine. Gaben doch von über 1400 eingeschriebenen Wählern 1257 ihr Stimmrecht ausgeübt. Teils zu Fuß, per Rad, teils zu Wagen, ja sogar im geladeneen Zuge mit Musik an der Spitze begaben sich die Wähler zu ihren Wahllokalen. Wunders Hoch wurde abends für unseren modernen Albert T r a e g e r ausgebracht. In diesen, sowie an andere hervorragende freisinnige Männer wurden Begrüßungsgramme abgegangen. Als auch die Ergebnisse aus dem ersten Wahlkreis und Bremen bekannt wurden, war der Jubel unbeschreiblich groß. Sieg auf der ganzen Linie ließ es und auf zur Stichwahl. Was spät in die Nacht hinein dauerte das rege Leben.

**p. Grüppensüßeren, 27. Jan.** Der n e u e K e s s e l für das hiesige Parkrestaurant ist angekommen, und die Kesselanlagen bereits fertiggestellt sind, so wird der Betrieb, der ja leider durch die Explosion des Kessels mehrere Monate geruht hat, wieder in vollem Umfange aufgenommen werden. Die Kabrifikation hat in dieser Hinsicht viele bauliche Verbesserungen und sonstige Erweiterungen vorgenommen, so daß die Arbeitskräfte während der unrentablen Aufbauphase vollaus beschäftigt werden konnten. Wie bestimmt verlautet, geht zum 1. April der jetzige Meister wieder fort. — Der Stationsbeamte, Herr Homfeld, der längere Jahre auf der hiesigen Station zur vollen Zufriedenheit des Publikums gewirkt hat, wird von hier nach Ippen versetzt. Man sieht den betroffenen Beamten ungern scheiden. — Auf der Aktienzeile Metharen wird zur Zeit der eine Brennofen erneuert. Der Ofen, der aus feuerfesten Steinen gemacht war, soll jetzt aus Oldenburgener Klinker hergestellt werden. — Die S c h w e i n e r e i s t e sollen immer noch nicht wieder freigeen, kosten doch die wackigen Porstentiere jetzt nur 42-43 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht. Die Firma Gebrüder Meyer aus Bardenewich hat allmählich bei Laubens große Abnahme, und vom hiesigen Bahnhof sollen dann jedesmal mehrere Doppelwaggons in die Welt hinrei. — In unserem Dorfe werden zurzeit zwei C h a u s s e e a u s b a u p r o j e k t e zur Ausführung gebracht, die von allen Einwohnern und auch wohl von vielen auswärtigen mit großer Freude begrüßt werden, nämlich die Pflasterung der Heidenlamerstraße, die zum Gasbruch führt, und einer Teilstrecke des Rühshorner Weges. Durch die letzte Pflasterung wird eine direkte Chausseeverbindung zwischen Bahnhof Grüppensüßeren und der Stadt Delmenhorst hergestellt. — Viele hiesige Genossen sind mit dem Vorgehen der Direktion der W o l f e r e i, die Vollmilch pro Liter für 12 Pfg. an Abnehmer zu verkaufen, nicht einverstanden.

**z. Gandersee, 27. Jan.** Bei der heutigen K i r c h e n r a t s - u n d S i c h e n a u s s c h u s s w a h l wurden 342 bzw. 313 Stimmzettel abgegeben, davon je 13 unglültig.

der öffentlichen Kenntnis. Zur Zeit werden gewiß alle ihre Gedanken von dem frohen Ereignis in Anspruch genommen, das Ende März oder Anfang April erwartet wird.

**Die Akademie der Künste in Berlin.**

Am Beschluß des Kaisers wurde gestern das neue Dienstgebäude der Akademie der Künste (Pariser Platz 4) feierlich eingeweiht und gleichzeitig die erste internationale Mitglieder-Ausstellung der Akademie eröffnet. Der Kaiser, begleitet vom Oberhofmarschall Grafen Culenburg usw., traf mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich, Walbert, August Wilhelm und Oskar ein. Präsident Professor Dr. Egen hielt die Festrede.

Er sprach den Dank der Akademie für das Erscheinen des Kaisers aus, ferner den Dank an die Kaiserin, welche die Ernennung zum Ehrenmitgliede der Akademie angenommen habe, die einzige Ehrenbezeugung, welche die Akademie für Verdienste um die Kunst zu verleihen imstande sei. Ebenso sei Prinzregent Luipold von Bayern zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Das neue Heim, von kaiserlicher Hand und der Freigebigkeit der vereinigten Landtage geschaffen, sei ein Zeichen dessen, was der Akademie auch in anderen Zeiten noch für eine Bedeutung beigelegt werde, zugleich eine Mahnung, die gebrauchten Opfer eine Gegenleistung finden zu lassen. Aus dem früheren Wirken der Akademie in die Breite sei ein solches in die Tiefe geworden, aus der allgemeinen Kulturfrage habe sich eine rein künstlerische Mission ergeben, und die Entwicklung der Kunst in den letzten Jahrzehnten sei auf allen Gebieten ein solcher Faktor des öffentlichen Wohles geworden, ein solches Moment eminent stiftlicher Bedeutung für das gesamte Volksleben, daß die Akademie, wenn sie hier ihren gefunden, objektiven, leitenden und fördernden Einfluß geltend zu machen verweise, in unseren sturmbelegten Kunsttagen vielleicht eine wohlthätigere Wirkung zu erzielen vermöge als je zuvor.

Zum Schluß wies der Redner auf die Ausstellung hin, die mit ihren Werken lebender Akademiker ein Stimmungsbild des Geistes geben soll, der die Akademie befehlet, des Geistes, der ebenso feststehe in seiner Hochschätzung einer edlen Ueberlieferung, wie in der objektiven Würdigung des Guten und feien, uns darbieten könne. Der Präsident teilte dann noch mit, daß Architekt Hochber-München und der Komponist Georg Schumann-Berlin als Mitglieder der Akademie neu gewählt seien.

Hierauf sprach Kultusminister Dr. v. Studt. Er gab der Gewißheit Ausdruck, daß die preussische Akademie der Künste weiter zur Ausgleichung der Gegensätze in unserem Kunstleben beitragen werde und zur Klärung der Meinungen. Sie möge den historischen Zusammenhang des Werbens der Kunst festhalten und alles daran setzen, daß eine gesunde Entwicklung nicht verloren gehe. Das neue Heim der Akademie, erworben und hergerichtet mit einem Kostenaufwand von vier Millionen, verbanke die Akademie der Initiative des Kaisers.

Prof. Georg Schumann von der Singakademie wurde bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitgliede der Akademie ernannt.

Se hielt den ollen hannöberischen Globen. Aus richterlichen Kreisen läßt man der „Alln. Volksztg.“: Der Fall, daß vor Bericht aus einem Augen nur mit Mühe herauszubringen ist, welcher Konfession er angehört, ist gar nicht so selten. Das beweist folgendes scharfsichtige Ergebnis: Der Richter fragte einen biederen Bewohner eines kleinen Dorfes des Simeburger Seide: Welche Konfession haben Sie?

„Ich bin ein gelehrter Zimmermann.“ Als der Richter sagte: „Ich frage Sie nicht, welche Profession Sie haben, sondern welche Konfession,“ erwiderte der Zeuge treuherzig: „Wo meint Sie das, Herr Richter?“ Ungebuldig fragte der Richter: „Nun, sind Sie katholisch?“ Darauf schüttelte sich der Zeuge schauernd und entgegen: „D n, Herr Richter, wo kommt Sie ja was denken?“ „Dann sind Sie wohl evangelisch?“ fragte der Richter. „Dat ed nich wüßte,“ war die Antwort. Auf die verzweiflungsvolle Frage des Richters: „Aber, lieber Mann, was haben Sie denn eigentlich für einen Glauben?“ erfolgte endlich die erschöpfende Antwort: „Ed hebbe den ollen hannöberischen Globen.“

Zum Falle Tolstoi gegen Schafepare nimmt jetzt im Brühlser „Petit Bleu“ Maurice Maeterlinck das Wort. „Es ist nicht das erste Mal,“ schreibt er, „daß Tolstoi Schafepare angreift, und wenn diese periodisch wiederkehrenden Witzanzeigen von irgend einem anderen kämen, hätten sie gar keine Bedeutung, denn man wird zugeben müssen, daß sie nicht den geringsten kritischen Wert haben. ... Man darf allerdings nicht glauben, daß Meisterwerke der Dichtkunst unverwundbar seien. Man kann sie vielmehr sehr leicht verunreinigen, und es gibt keines, das nicht strengen, aber einsichtsvollen Kritiken eine breite Angriffsfläche böte. Nichts ist a. B. leichter, als Homer „herunterzureißen“, die Fehler und die anderen Corneilles herabzuziehen, die Dirrigkeit und die Minkheiten Racines zu tadeln. Es ist manchmal auch ganz interessant, wenn man zuhören darf, wie die literarische Weisheit dem Genie die Leiden tut. ... Wenn man jedoch den Menschen das Schauspiel dieses Kampfes des bloßen Verstandes gegen das Genie bieten will, muß der Verstand, der in die Arena hinabsteigt, wenigstens „in Form“ sein. Ich will es nun dem Verfasser von „Arteg und Frieden“ und von „Anna Karenina“ gegenüber nicht an Respekt fehlen lassen; es muß aber einmal gesagt werden, daß seit einigen Jahren der große alte Mann von Jasnaja Poljana seinen Getreuen ein wertvolles Schauspiel bietet. Mir alle, die wir ihn so geliebt haben, zittern jetzt, so oft er das Schweigen bricht, so oft er, bei Gelegenheit eines jener großen Ereignisse, die rings um ihn eine Welt aus den Fugen reißen, an die Gesamtheit der Menschen eine armselige Vorkraft voll glühender Resignation schickt, eine Vorkraft, die nicht viel höher steht als das, was ein Mähd aus dem Jahre 1000 oder ein gallischer Krieger hätte sagen können. ... Hat er denn keinen Menschen, der um seinen Ruhm besorgt ist? Man soll ihm nicht sagen, daß für ihn die Zeit gekommen ist, wo man am richtigsten handelt, wenn man schweigt (man darf Gerecht, die eine solche Vergangenheit haben, nicht betreiben); aber hat er denn keinen Verwandten und keinen Freund, der ihm die tröstliche Illusion geben könnte, daß er noch zur Welt spricht, dabei aber alle Vorkraftsmakeln treffen müßte, damit seine Stimme, die jetzt nicht mehr die Stimme seines Genies ist, die ehemaligen Jünger, die den Respekt vor seinem Lebenswerk intact erhalten möchten, nicht mehr peinlich berührt?“

Napoleon I. auf den Faden Harun al Raschids. Eine biblische Anekdote geht jetzt durch die Pariser Wälder, die Napoleon I. in der Halle des weißen Harun al Raschids zeigt, wie er ignofinit durch die Straßen von Paris wandert und die Stimmung des Volkes erschaut. Ein's Tages war er

mit Duroc auf einer solchen Wanderung in einem beliebigen Café eingetreten und hatte mit ihm das Frühstück genommen, als beide bemerkten, daß sie kein Geld bei sich hatten. Was tun? Die beiden einfach gekleideten Leute wurden mit Mißtrauen betrachtet, und als Duroc sich an die Wirtin wandte und die ältliche Dame bat, sich mit der Bezahlung zu gebuden, stieß er auf starken Widerstand und mußte anhören, wie sie über alle Profanieren und Schwindler zu schimpfen anfing und die Polizei herbeizubolen drohte. Napoleon und Duroc sind in gelinder Verzweiflung. Um 14 Frs. also — so viel betrug die Rechnung für ihr Frühstück — sollten sie ihr Inkontingent aufgeben. Da mißte sich noch im letzten Augenblick der Kellner herein. „Meiner Frau,“ meinte er, „die beiden Herren sehen gar nicht übel aus; sie machen ganz den Eindruck, wie wenn sie ehrliche Leute wären, und ich will für sie die 14 Frs. bezahlen. Rausche ich mich, nun dann ist's mein Schade; ich werde davon nicht am werden!“ Und er bezahlte die Rechnung. Eine Stunde später erschien Duroc wieder und fragte zum großen Erstaunen der Wirtin und all der andern Kellner, die sich über die edle Handlung des großherzigen „Garcons“ bereits weidlich lustig gemacht hatten, die Dame: „Woviel kostet Ihr Caféhaus?“ „Bedenkfalls mehr als 14 Frs.,“ war die sptige Antwort, die er erhielt. „Nennen Sie mir nur ruhig die ganze Summe.“ „Nun denn, 30 000 Frs. und nicht einen Sou weniger.“ „Hier liegt sie,“ sagte Duroc, „und das Geld auf den Tisch legen.“ Im Auftrag meines Begleiters schenke ich das Caféhaus Ihrem Kellner, zum Dank dafür, daß er Zutrauen zu uns gehabt hat.“ „Und Ihr Begleiter war...?“ „Der Kaiser.“

„Das fehlende Zwischenglied.“ Prof. Dr. Hermann Klaatsch-Weidberg, der am 28. d. M. Sydney verlassen und Ende März wieder in Deutschland eintreffen wird, erfucht um Veröffentlichung der nachfolgenden Erklärung: „In den australischen Zeitungen ercheint jetzt viel über mich, zum Teil Mithäres, zum Teil direkt entstelltes Zeug, von dem ich nicht wünsche, daß es in Europa weiterverbreitet werde. In Port Darwin machte ich an einem Gefangenen eine kleine, aber nicht besonders wertvolle Beobachtung über eine atavistische, an den Vorfahren-Zustand der Menschen anknüpfende Fußbildung, bei welcher die Kürze der ersten und die Länge der zweiten Zehe an die Proportionen des alten Greiffaßen erinnert. Die betreffende stereoskopisch-photographische Aufnahme zeigte ich ganz arglos einem Herrn in Port Darwin. In der nächsten Nummer der Port Darwiner Lokal-Zeitung brachte er ohne mein Wissen und ohne meine vorherige Erlaubnis einen langen Artikel über „The Missing Link“ und meine angebliche Entdeckung eines affenartigen Fußes. — Zu dem! Das wurde nun wieder an alle Zeitungen Australiens telegraphiert, und bei meiner Ankunft in Queensland fand ich dann die ungläublichsten und abenteuerlichsten Entstellungen des einfachen Tatsachenbestandes in allen Zeitungen vor. Es ist unnötig, davon zu reden, ich hätte einen vierhändigen neuen Volksstamm entdeckt; es wird ja schon die mir angegebene Sache mit Mißbrauch und ausgedehnt. Ich war tatsächlich gewunden, gegen diese kindlichen Gerichte hier sehr energisch Stellung zu nehmen und in den hiesigen wissenschaftlichen Vereinen die Sache klarzustellen. Ich habe hervor: es handelt sich nur um eine individuelle atavistische Bildung und um weiter nichts!“



# Alsbergs Inventur-Ausverkauf

dauert nur noch

## diese Woche.

### Beste Gelegenheit zum Einkauf von Brautausstattungen

zu wirklich billigen Preisen.

# Gebrüder Alsberg.

## Sozialdemokratische Wählerversammlung

am Dienstag, den 29. Jan., abends 7½ Uhr,  
in der Tonhalle.  
Referent: Stadtverordneter Dr. Ahrens-Berlin.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein

### Das Wahlkomitee.

Zu mieten gesucht ein Saal- oder  
Kabinett oder kleiner Wohnung  
auf sofort in oder Nähe der Stadt. Off.  
unter S. 211 an die Exped. d. Bl.

### Wohnungs-Angeb.

Zu vermieten zu Mai freundl. Unter-  
und Oberwohnung (4 Stuben, 4 Kam-  
mern nebst Zubehör), an ruhige Be-  
wohner. Mietpreis 560 M.  
Nud. Schmeibing, Lindenstr. 65.  
Frdl. Log. i. 2 i. Feine. Haarenstr. 43a.  
Zu verm. s. 1. Febr. gut möbl. 388  
u. Schlafz. auf 2. Penl. Sonnenstr. 39  
Zu verm. e. Oberw. m. sep. Eing. i.  
Neub., best. a. 2 St., 4 K., Balkon,  
Küche, Speisek., Badst., St. u. Grill.  
Näh. G. Ruh. Hochheiberweg 212.  
Märgelische. Zu verm. eine Wohnung  
mit Sand. 3. Febr. 7.  
Ein Laden mit 2 Schaufenstern zu  
vermieten.

### Julius Meisner 1.

Obernburg. Zu verm. s. 1. Mai e.  
Unterw., 2 Stuben, 1 Kammer, Küche,  
Keller, Stall, Boden, u. 1 Sch. S. G.  
Bremer-Ch. b. d. Kallertelle. S. Spille.  
Verkehrsmittel sofort ob. 1. April eine  
Wohnung. Preis 250-400 M. Näh.  
Stanalstr. 2.  
Wegen Verlegung des Herrn Major  
v. Wedel ist die herrschaftl. Wohnung  
Ede d. Ziegelhofstr. mit Herdofen und  
Garten auf sofort oder Mai ander-  
weitig zu vermieten.  
Paul Dandwardt, mittl. Damm 5.  
Zum 1. Mai eine geräumige Ober-  
wohnung mit separatem Eingang zu  
vermieten.  
D. Hohnhorst, Donnerichweg-Ch. 51.  
Zu verm. eine kleine Oberwohn-  
ung. Preis 130 M. Rankenstraße 6a.  
Zu vermieten gut möbl. Stube mit  
Kammer. Sackstr. 1, 2. Tre.  
Zu verm. zum 1. Mai eine geräum.  
abstl. Oberwohnung. Näheres  
Wollenstr. 10, unten.  
Zu verm. Wohnung, Stube, Kammer,  
Küche, Keller, Stall u. Bodenraum,  
mit Garten auf 1. Alexanderstr. 26.  
Zum 1. Mai habe ich an der  
Gloppenburgerstr. eine Wohnung mit  
großem Garten zu vermieten. Miete  
130 M. jährlich.  
Obernburg. G. Neffs.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Chefredakteur; für den  
Inseratenteil: Theodor Adicks. — Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

### Stellen-Gesuche.

#### Junges Mädchen,

15 Jahre alt, sucht s. 1. Mai Stellung  
zur Erlernung des Haushalts, gute  
Behandlung und etwas Salär er-  
wünscht. Offerten u. G. 100 postlag.  
Gisela erbeten.

Weierdeich b. Berne. Suche für  
meine 17jährige Tochter zum 1. Mai  
Stellung mit Familienanschluss zur  
weiteren Ausbildung im Haushalt.  
Bevorzugt wird Haus, wo Dienst-  
mädchen gehalten wird.  
Joh. Ritter, Vädermeister.

### Stellen-Angebote.

Vardenfleth. Gesucht auf sofort oder  
1. Mai ein junges Mädchen für einen  
landwirtschaftl. Haushalt bei Familien-  
anschluss.  
Näheres durch G. Gräper.

### Kräftiges Küchenmädchen.

„Wolff“ Theater Bremen.  
Gesucht auf sofort ein jüngerer  
Kommis

für Kolonialwaren. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,  
zuverlässiges

### Mädchen.

Frau A. Scharf, Peterstr. 5.

### Lehrling

für meine Weißbäckerei u. Konditorei.  
Selbiger braucht kein Brot ausstragen.  
S. G. Schöber, Bremen,  
Schiffelort 17/18.

Gesucht für auswärts ein Sohn  
achtbarer Eltern, der Lust hat, das  
Schmiedehandwerk

zu erlernen, bei guter Behandlung u.  
Familienanschluss. Keine Vergütung.  
Näheres s. erfragen b. Frau Heerde,  
Gesehen, Schillerstr. 4.

Schmeibing. Gesucht auf sofort  
2 hübsche

### Zimmergesellen.

Gebr. Diekmann.

### Landmann oder

### Gärtner.

Jüngerer, verheirateter, ehrlicher,  
solider, fleißiger Mann, der möglichst  
eine landwirtschaftliche Schule besucht  
hat, wird für Halmeterposten auf Be-  
stimmung bei Bedarf per 1. April gesucht.  
Kleinere Wohnung, Feuerung, Licht,  
Gemüsefeld usw. frei, 1100 M. Gehalt.  
Offerten unter G. 2342 an Wilhelm  
Scheller, Amnon-Exped., Bremen, er-  
beten.

Gesucht auf sofort eine Frau  
zum Voraustragen.

G. Dogen, Wöherfelder Chauffee.

### Krankheitsshalber auf sofort

ein gewandtes Mädchen  
gesucht gegen hohen Lohn.  
Frau Paula Willers,  
Heiligengeiststr. 27.

Gesucht auf sofort eine

akkurate

### Aufwärterin

auf Stunden. — Monatlich  
25 M. Anmeld. Nadorfer-  
straße 4, oben (Willers).

Lehe b. Bohn. Für meine Ringofen-  
zigelei (Sandbetrieb) suche ich einen  
zuverlässigen

### Ziegelmeister,

der die Arbeiten in Afford übernimmt.  
Jahresproduktion ca. 800 Tille Steine  
u. u. Wohnung steht zur Verfügung.  
Fr. Garm.

Für das Kinderhospiz auf Banger-  
wege werden für die Sommermonate  
noch einige Mädchen gesucht. Umel-  
dungen nimmt entgegen

A. Michaelien, Mollstr. 19.

Umfandhabler sofort ein Dienst-  
mädchen gesucht.

Alfred Daniels, Giesfeld,  
Mühlstr. 4 I.

Wir suchen zu Ostern einen

### Lehrling

mit guter Schulbildung für unser  
Getreidegeschäft.

Wilhelm Rathmann & Co.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen  
für Küche und Haus.

Frau Garm, Haarenstr. 39.

Gesucht zum 1. Mai ein  
jüngeres Mädchen.

Frau Georg zum Büttel,  
Getreidestr. 7.

Gef. ein Lehrling für meine Bäckerei  
und Konditorei.

H. Brunken, Georstr. 16.

### Gesucht

für ein Manufaktur-, Kolonial- und  
Kaufmannsgeschäft auf dem Lande zum  
1. April d. N. ein durchwegs tüchtiger,  
solider und fleißiger Verkäufer.  
Näheres bei A. Neumeier.

Gesucht zum 1. Febr. ein

### Sausbursche

gegen guten Lohn. Langestr. 66.

Gesucht zu Ostern ein

### Lehrling

für meine Konditorei.

Frau Nachrich, Langestr. 66.

Gesucht zum 1. Mai ein

### Mädchen

b. 15-16 Jahren für Kinder u. leichte  
Arbeit. Frau Korn, Wollstr. 43.

### Nordenham.

Gesucht ein tauberer

### Schlachtergeselle,

am liebsten ein hiesiger.

### S. Wälschen,

Schlachtere und Wurstfabrik mit  
Krautbetrieb.

— Fernsprecher 07. —

Gesucht zum 1. Mai ein

### junges Mädchen

für alle vorzunehmenden Arbeiten, gegen  
Salär, kinderloser Haushalt.

Off. unt. Z. 25 postl. Berne erbeten.

Gesucht auf sofort

### 2 ordentliche Knechte.

Jerhanjen b. Varel. Wd. Jers.

Suche zum 1. April für mein Manu-  
fakturgeschäft ein solider,  
tüchtiger,

### jüngerer Gehilfen.

Abbeholmen. Joh. Böden.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen,  
das etwas kochen kann und Haus-  
arbeit mit übernimmt.

Frau Prof. Wiffner, Blumenstr. 13a.

Gesucht ein ordentl. Mädchen für  
Küche und Haus. Dasselbe muß wischen  
u. plätten können u. Lust zum Kochen  
haben.

Carl Krafft,  
Bremen, Nischensattel 8.

Gesucht zum 1. Mai oder April ein  
im Kochen und Hausarbeit erfahrenes  
zuverlässiges

### Mädchen

gegen hohen Lohn. Näheres Cäcilien-  
straße 7.

### Lehrling.

Zu Ostern suche einen Lehrling für  
mein Kolonialwaren- u. Delikatessen-  
Geschäft.

G. Mehtens, Bremerhaven.

### Jüngerer solider Arbeiter

für dauernde Beschäftigung auf sofort  
gesucht.

J. Bruns, Konservenfabr.

Gesucht zum 1. Mai ein

zuverlässiges Mädchen.

Scheller, aus. Damm.

Gesucht zum 1. Mai ein

Köchin,

1. Mai eine  
welche etwas Hausarbeit übernimmt,  
Frau Bankreditor Wierkel,  
Mitterstraße 11/12.

Gesucht zum 1. Mai ein

ordentliches Mädchen gesucht a.

1. Mai für einen kleinen Haushalt.

Schüttlingstr. 18.

Obernburg. Zum 1. Mai 1 tüchtiges

Mädchen, welsch. m. d. Küche befaßt  
weih, sow. a. 1. Febr. 1 Aimermäddchen  
b. 15-16 J. Charlottenstr. 5.

Gef. sof. oder später ein

junges Mädchen

bewandert im Plätten u. Nähen.

Feiner zum 1. Mai ein

junges Mädchen,  
zum Kochenlernen.

Frau Kampermann,  
Hotel „Graf Anton Günther“.

Zwischenhahn. Gesucht zum 1. Mai  
ein gewandtes, zuverlässiges Mädchen  
für Küche und Haus. Bei entsprechen-  
den Leistungen sehr hoher Lohn.

Näheres bei H. Sandberg.

Gesucht zum 1. Mai ein

### tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.

Frau E. Krüger, aus. Damm 2.

Zu verm. s. 1. Mai hübsche abstiehl.

Obernburg. Fr. 325 M.

Gesucht umständlicher auf sofort  
oder 1. Mai eine

### Dienstmagd.

Hoher Lohn wird zugesichert.

Näheres durch

Nadorf. D. G. Diecks.

Gesucht zum 1. Mai ein

### tücht., zuverlässiges Mädchen.

Frau Siebers, Westfambstr. 31.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates

Mädchen von 16-17 Jahren. Frau

Kirchnerat Bohner, Bremerstr. 35, ob.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen für  
Küche und Haus.

Frau A. Hansen,  
Indenallee 32.

Gesucht zum 1. Mai ein

Sausmädchen

Frau Dr. Schlegel,  
Denerstraße 6.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges

tüchtiges Mädchen für meinen kleinen

Haushalt von 2 Personen, das wischen  
kann und auch etwas vom Kochen ver-  
steht. Frau Dampfleher Näbers,  
Lugulstraße 27.

Gesucht zu Mai fräutiges,

### zuverlässiges Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und  
Hausarbeit versteht, gegen hohen Lohn.

Hausberg,  
Ziegelhofstraße 61a.

Gesucht eine erfahrene

### Köchin

zum 1. Mai d. N. an Stelle einer er-  
krankten.

Frau D. Ehard,  
Bremen, Contrescarpe 163.

Gesucht auf gleich ein gewandtes

### junges Mädchen,

welches alle vorzunehmenden Arbeiten  
mit verrichtet und auch in der Küche  
beistehen kann, gegen hohen Lohn.

Brake. Ernst Jochen.

Gesucht zum 1. Mai ein gut  
empfohlenes

### Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Wihl. Rathmann,  
Gottorfstraße 7.

### Moselweine.

Erste Firma mit bedeutenden Wein-  
ausbesserungen, welche nur mit Groß-  
firmen arbeitet, sucht bei solchen ein-  
geführte

### Vertreter.

Anerbieten mit Aufzählung jeiner Re-  
ferenzen beider unter A. N. 3977  
Huhlfeld Wölfe, Köln.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen für Küche und Haus.

Frau Anna Bode,  
Heiligengeiststraße 16.

Gesucht zu Mai ein

Malerlehrling.

Obernburg. A. Barns, Gevirts. 3.

### Reisender u. Bezirks-

Vertreter f. d. Verkauf e. Spezial-  
artikels an Kolonial- u. Drogen-  
gesch. bei hoch. Verdienst sofort gef.

Begehoff & Grotthaus,  
Wannstr. i. W.

# 2. Beilage

zu Nr. 27 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 28. Januar 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Vermerkenszeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Zeitungen und Periodika über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion zu willkommen.

**Obdenburg, 28. Januar.**  
\* Personalnotiz. Die Polizeipräsidenten Bull in Duisburg und Leopold in Hamm (Westf.), früher in Obdenburg, haben die höhere Verwaltungsprüfung bestanden und sind zu Oberpolizeipräsidenten ernannt worden.

\* Eine der schönsten Gegenden der Schweiz, ja ganz Europas, ist gegenwärtig im Original-Weltanorama, Al. Kirchenstraße 4a, zu sehen. Der Vierwaldstättersee und seine Umgebung sind jeden Sommer das Ziel von Tausenden von Vergnügungsfreisenden, und alle wissen nicht genug die Schönheit jenes Erdendeseltes zu rühmen. Geht ihm auch der eigentliche Sogebirgscharakter ab, so bietet dafür der See mit seinen malerischen Ufern voll abwechslungsreicher Szenen einen reichlichen Ersatz, und an hohen Bergen ist ebenfalls kein Mangel; wir erwähnen nur den Pilatus und den Mt. St. Isidor. Wir erinnern uns in Panorama verschiedene Ansichten zu sehen; für den rüstigen Fußgänger sind bequem, nicht zu steile Pfade bis auf den Gipfel vorhanden, während sonst zwei Gebirgsbahnen den Verkehr zwischen unten und oben vermitteln. Alles ist im Bilde vertreten.

\* Gebühren für Fleischuntersuchung. Der „Reichsanz.“ veröffentlichte am 15. Februar 1907 in Kraft tretende Bekanntmachung des Reichsanz., betreffend die Gebühren für Untersuchung des uns Zollland eingehenden Fleisches, wonach die Gebühren für ein weiteres festgesetzt werden: bei frischem Fleisch für je ein Stück Rindfleisch, ausschließlich Kalber, oder Keunier auf 50 Pf., Kalb auf 50 Pf., Schwein oder Wildschwein auf 60 Pf., Schaf oder Ziege 40 Pf., Pferd oder andere Tiere des Einfuhrgebietes, Giel, Maultier, Maulesel 3 Mark; bei zubereitetem Fleisch, ausgenommen Fett, Därme für jedes Kilogramm 0,005, Speck jedes Kilogramm 0,01, sonstiges zubereitetes Fleisch jedes Kilogramm 0,02 Mark. Die im Paragraphen 4, Absatz 1, Nummer 1 der Bekanntmachung vom 12. Juli 1902 festgesetzte Gebühr für Untersuchung eines ganzen Schweines oder Wildschweines wird auf 75 Pf., die im Paragraphen 5, Absatz 1, Satz 1 festgesetzte Gebühr für die chemische Untersuchung zubereiteten Fleisches einschließlich der Vorprüfung auf 0,005 Mark für jedes Kilogramm einer gleichartigen Sendung herabgesetzt.

\* Sprechtag. Im Monat Februar werden folgende Sprechtage abgehalten: 1. vom Amtsgericht Obdenburg am 4. und 18. Februar für die Gemeinde Walde, jedesmal um 9 Uhr morgens im Walder Hof beginnend. Anträge und Erklärungen in Grundbuchsachen werden am Sprechtag nur entgegengenommen, wenn die Beteiligten das Amtsgericht rechtzeitig vorher benachrichtigen; 2. vom Amtsgericht Weichershof für die Gemeinde Aufschwan am 2. Februar im Weichers Hof zu Aufschwan, für die Gemeinde Apen am 11. Februar im Bremers Hof zu Apen, und für die Gemeinde Ebesdorf am 23. Februar im Wäges Hof zu Ebesdorf; 3. vom Amtsgericht Varel am 14. Februar für die Gemeinde Neuenburg in Wöhlings Hof zu Neuenburg; 4. vom Amtsgericht Wufjadingen am 4. Februar für die Gemeinde Rosens in Rosens, am 18. Febr. für die Gemeinde Buchebe in Buchebe; 5. vom Amtsgericht Vrafe und vom Amts Vrafe für die Gemeinde Wedesdorf am 7. Februar in Wedesdorf; 6. vom Amtsgericht Elsfleth für die Gemeinde Berne am 14. und 28. Februar in Denkers Hof zu Berne, und vom Amts Elsfleth für die Gemeinde Berne daselbst am 7. und 21. Februar; 7. vom Amtsgericht Wechta am 7. Februar für die Gemeinde Dinlage im Lokale des Herrn von Wahlde zu Dinlage, und am 21. Februar für die Gemeinde Damm in der Joganenants Amtsstube zu Damm; 8. vom Amtsgericht Loppenburg am 6. Februar für die Gemeinde Garrel in Garrel; 9. vom Amtsgericht Friesoythe am 19. Februar für die Gemeinde Barfel in Niehaus Hof zu Barfel, und am 20. Februar

für die Gemeinde Strüdingen im Lokale des Herrn Kalkage zu Strüdingen.

\* Der diesjährige Frühjahrsantrag des Bundes II, Bremen, des deutschen Radfahrerbundes findet am 8. März, morgens 10 1/2 Uhr, im Kaiserhof zu Obdenburg statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Bestimmung des Ortes für das nächstjährige Gaudwinterfest. 2. Anträge. 3. Gaudwinterfest am 23. Juni in Barel und Mannshafferrennen. 4. Anträge für den Bundestag. 5. Wahlen von Delegierten für den Bundestag. 6. Preisfahrten.

\* Ein weiteres Mißerfolg ereignete sich während des Wahlkampfes in einer benachbarten Gemeinde, wo der Redner einer Partei vortrat, mancher ihrer Anhänger huldigten dem Alkoholgenuss. Als die angegriffene Partei dem Redner dann nachsahen, er habe auch häufig bei Frohn (auf Obdenburg) verkehrt, verstanden die Zuhörer „Frohn“, und fragten natürlich, bei wem „Frohn“. Na, na!

\* Maskerade im „Hotel zum Lindenhof“. Die Zeit der Masken- und Maskenbälle nimmt jetzt ihren Anfang, und allenthalben ist man fleißig beschäftigt, alles Mögliche zu tun, um die Feste schön zu gestalten. Bei Doodt hält der Klub „Cobloweib“ zum ersten Male eine Maskerade ab. Der „Neue Bürgerklub“ hat die „Andelsburg“ als Festlokal gewählt. Der Verein „Frohlin“ hält am Fastnachtsmontag seine Maskerade, wie alle Jahre, im „Hotel zum Lindenhof“ ab. Diese Maskerade, welche sich stets vor allen anderen durch den niedrigen Eintrittspreis, glanzvolle Aufführungen und Solidität auszeichnet, wird auch in diesem Jahre stark besucht werden. Auch die schöne, große Galerie bietet den Zuschauern für wenig Geld einen guten Aufenthalt und kann jeder Zuschauer von dort das Leben und Treiben bequem im Augenblicke nehmen. Der Verein „Frohlin“ hat es sich auch in diesem Jahre angelegen sein lassen, betreffs Aufführungen mit in erster Reihe zu stehen, um die Aufmerksamkeit der Besucher kräftig in Bewegung zu setzen. Namentlich werden der Einzug des Bringen Karneval, mehrere Maskenspiele und komische Intermezzen das meiste Interesse des Publikums in Anspruch nehmen. Man sieht also, daß auch in diesem Jahre alles Mögliche geboten wird, um allen Ansprüchen der Besucher voll und ganz gerecht zu werden.

tz. Nadorf, 27. Jan. Die den Kriegervereinen von der Behörde erteilte Erlaubnis, die Geburtstagsfeier des Kaisers am Sonntagabend durch Ballgesellschaften zu begehen, hatte den hiesigen Kriegerverein auch veranlaßt, dieses Fest am gestrigen Abend im Vereinslokale der Wv. Teilmann zu begehen. Die Feier fand denn auch die regste Beteiligung und nahm einen recht schönen Verlauf.

tz. Metjendorf, 27. Jan. Die Oberpostdirektion will hier demnächst eine öffentliche Fernsprechstelle im Lokale des Herrn Dierts errichten lassen.

tz. Metjendorf, 27. Jan. Der hiesige Männergesangsverein hielt seine Generalversammlung im Vereinslokale des Herrn Oldmanns ab. Die Neuwahl des Vorstandes ergab, daß der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde. Das Stiftungsfest des Vereins soll am 10. Februar im Lokale des Herrn Fröhe durch Gelangsvorträge und Ball begangen werden. Aus dem Orte wie auch aus der Umgebung wird dies Hauptjahresfest des Vereins wieder die regste Beteiligung finden. Die Veranstaltungen des Vereins waren bisher stets gut besucht. — Der hiesige Turnverein hat seine Generalversammlung auf kommenden Dienstag im Vereinslokale (Fröhe) anberaumt. In derselben finden u. a. die Neuwahlen statt.

tz. Metjendorf, 27. Jan. Die Mafern sind hier in letzter Zeit recht fleißig aufgetreten. Der Unterricht in der hiesigen Schule mußte deshalb noch ausgesetzt werden.

tz. Elsfleth, 27. Jan. In letzter Nacht ist das Treibeis des an unserer Stadt vorbeiführenden Weierarmes wieder zum Stehen gekommen. — Der 13jährige Sohn eines Handwerkers an der M.-Straße fiel dieser Tage so unglücklich auf dem Eise, daß er einen Arm brach.

\* Varel, 25. Jan. Eine imposante Versammlung drängte sich Kopf an Kopf in dem Saal des „Neuen Hauses“, wo sich das Wahlbureau der freisinnigen Volkspartei befand. Mit Jubel wurden die Resultate begrüßt, die aus den Städten kamen, die durchnweg freisinnig wählten, mit Jubel die Resultate der freisinnigen Wehde, wie Wodhorn, Bietel und Neuenburg, auch Schwei usw. nicht zu vergessen; ganz besonders auch nicht das getreue Ammerland und Butjadingen. Als das Resultat feststand, ergriff Pastor Zimmerli-Accum das Wort und führte mit bewegten Worten, von vielem Beifall unterbrochen, ungefähr aus: Das war ein guter Kampf! Mit Freuden werden wir unserm greisen Führer diese Zahlen telegraphieren. Er hat es verdient! Die Höhe der Stimmzahl, die für ihn abgegeben wurde, beweist, in wie vielen Herzen die Dankbarkeit gegenüber dem Mann, der so manchen Kampf für uns ausgefochten hat, innerlichstlich wurzelt. Sie ist ein Zeichen der Treue des freisinnigen und sächsischen Volkes, das sich an dieser schönen Tugend der Germanen nicht irre machen läßt. Das war ein schöner Kampf, weil wir ihn allein durchkämpfen. Die liberale Partei, die uns nach rechts am nächsten steht, hat sich aus Gründen, die wir hier nicht erörtern wollen, von uns abgewandt. Umjöhner dürfen wir hoffen, daß sie sich bei der entscheidenden Stichwahl nicht entscheiden auf unsere Seite stellt! Dieser Wahlkampf zeigt uns klar, daß wir nur mit einem entscheidenden Liberalismus das Feld behaupten können. Den freien Sinn, den wir von unseren Vätern erbt, trommelt man so leicht nicht aus unseren Herzen heraus. Wir verkaufen ihn nicht in der Zurechtenspolitik. Alle Landsmannschaft in Ehren! Aber höher als der Landmann steht der Reichsbürger. Im Reichstag treiben wir keine Politik. Die freisinnige Volkspartei hat gesagt, daß sie es versteht, über der Spitze des Kirchturns die Reichspolitiker flattern zu lassen. Weibchen vom Freisinn Albert Traegers treu! Zum Wohle unseres Volkes und zur Förderung seiner Zukunft! Die freisinnige Volkspartei und unser Herr Albert Traeger leben hoch! Mit nicht endendem Beifall stimmte die Versammlung in das Hoch ein. Dann nahm Herr Wintermann das Wort und dankte dem Zentralvorstand der Partei, den Herren Theilen, Bedewig, Langen und Brummund, dem Vertrauensmann, Herrn Wallheimer, für ihre Mißhaltung, und besonders dem Herrn Pastor Zimmerli, Bürgermeister Koch, Landwirt Langen und Architekt Demmig für ihre freiwillige Hilfe und für die Energie, mit der sie den Wahlkampf durchführten. Die Menge brachte ihnen ein donnerndes Hoch und verließ sich dann, während ein kleiner Kreis von freisinnigen Freunden noch lange beisammen blieb.

tz. Hammelwarden, 27. Jan. Die Wejer ist hier gebrängt voll Treibeis.

tz. Aus dem Münsterlande, 28. Jan. In dem landwirtschaftlichen Betriebe des Räckers Jakob zu Farwich bei Essen ereignete sich dieser Tage ein sehr unglücklicher Unfall, indem dem Dienstmädchen B. der rechte Fuß durch eine Maschine völlig abgeschritten wurde. Die Verletzung war so schwer, daß der Verwundete kurz darauf gestorben ist. Ob der Unfall dadurch verursacht ist, daß die gesetzlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln unbenutzt gelassen sind, entzieht sich der öffentlichen Kenntnis. — Nach den vorliegenden Überprüfungen sind im Münsterlande im ganzen nur 77 sog. politische Stimmener abgegeben, und zwar im Amte Rodde 40, im Amte Cloppenburg 36 und im Amte Friesoythe 1 Stimme.

tz. Nürtingen, 27. Jan. Die Wahlbeteiligung im Amte Nürtingen ist eine sehr starke gewesen. Von 894 Wahlberechtigten übten 783 ihr Wahlrecht aus. In Pant wählten 88 1/2 Prozent, in Heppens und Neuen 86 1/2 Prozent. In einzelnen Wahllokalen war die Beteiligung noch stärker. So wählten z. B. im Friedrichshof zu Pant 95 1/2 Prozent der in der Liste verzeichneten Personen.

tz. Wilhelmshaven, 27. Jan. Seit mehreren Wochen ist der Möbelhändler W. nach Verübung von Diebstahlsdelikten verhaftet worden. Wie nunmehr feststeht, hält er sich in Athen auf.

## Dilettanten des Lebens.

Roman von C. Diebig. (Nachdruck verboten.)

26) (Fortsetzung.)  
Frau Alenstein suchte die Majalen und suchte den Blick des Bruders, als wollte sie sagen: Siehst Du, hab' ich Dich nicht gewarnt? Dann legte sie in einer Wirtelidmwallung den Arm um die Schulter der Schwägerin: „Weine Dich nur aus! Ich werde Euch schon wieder vertragen, ich werde Richard gut zureden.“

Das war Frau Rangen auferm Spab; sie war gewiß eine schäufere Natur, aber, Gott sei Dank, ihre Tochter hatte noch keinen fremden Schutz nötig! Da war sie auch noch da. Entschlossen erhob sie sich und zog Lena mit sich. „Lassen Sie meine Tochter nur, Frau Doktor, lassen Sie nur! Ich verstehe Lena am besten. Wenn sie weint, wird sie wohl ihre Gründe haben. Kommen, mein Kind!“

Frau Alenstein ließ ein kurzes verlegenes Lachen aus. „Bitte, o bitte, gnädige Frau! Solch verwöhnte kleine Prinzessin!“

„Aber Mama — aber Susanne?“ Bredenhofers sah hilflos von einer Frau zur anderen, die Situation war ihm höchst unympathisch. Die erregten Mienen der beiden Lenas veränderten sich, verneinten Gesicht beleidigten sein Schönheitsgefühl. „Es ist gräßlich“, stöhnte er und stemmte den Arm auf den Tisch. „Armer Bruder“, sagte Susanne und streichelte ihm die Haare. „Armes Kind“, sagte Frau Rangen und führte die Weinende zum Nebenzimmer.

Bredenhofers rührte sich nicht, er hatte kein Wort der Beruhigung für seine Frau. „Ein Unstern — unerträglich“, brummte er, „mein Bild macht alles glatt!“

„Sie drohend — „Ihr alle — Ihr alle!“ Finster glitten ihre Blicke von Susanne zu Richard. „Hör auf die“, rief sie sinnlos flehlig mit einem gellenden gebrochenen Klang in der Stimme, „die mordet unser Glück! Ihr seid alle schuld!“ Sie stieß die Mutter zurück, ging allein ins Nebenzimmer und verschloß die Tür hinter sich.

Frau Rangen starrte mit einer verdunsteten, gefränkten Miene die geschlossene Tür an; dann wurde sie blutrot im Gesicht. Unschier, schen sah sie nach dem Sofa. „Ich will auch gehen, empfehle mich“, sagte sie gedrückt.

Der Schwiegerlohn hielt sie nicht zurück; die Geschwister waren allein. „Das ist ja nett! Haha!“ Frau Alenstein sah sich verstört im Zimmer um, blickte den Bruder an, er sah da, das Gesicht mit der Sand beschattet. Erst lachte sie auf, dann brach sie in hysterisches Schluchzen aus. Diese Szene mit ihren brutalen Anschuldigungen war in der Tat zu viel für ihre schwachen Nerven.

„Dah Du so etwas duldest!“ stöhnte sie hinter dem grellgeränderten leidenden Tischentuch. „Meine Nerven! Was wird Karl sagen?“

Frau Susanne fragte wenig nach ihrem Mann, aber in Hauptmomenten führte er ihn doch ins Treffen. „Karl wird außer sich sein. Es ist unerhör! Das hat man für seine Liebe — alles tut man aus Liebe — das ist der Lohn!“ Sie schluchzte frampfhaft und fuhr sich nach dem Herzen. „Wie mein Herz floßt; es springt! Oh, oh!“ Dem Bruder wurde Angst; er rüchte ihr nahe. „Suf, liebe Suf, um Gottes willen, es tut mir schrecklich leid!“ Sie ließ, ganz schwach, den Kopf an seine Schulter sinken und schloß die Augen.

„Ich bitte Dich, sage nichts zu Karl.“ flüsterte er. „Lena meint es wirklich nicht so, Du mußt sie entschuldigen — sie ist jetzt etwas erregt — und dann der Einfluß der Schwiegermama — beruhig' ihr, liebe Suf!“ Er küßte die Schwester und streichelte ihr die funktvoll toupierten Haare.

„D Du armer Junge!“ Susame weinte jetzt wirkliche Tränen. „Hab' ichs nicht gesagt, nicht vorher gewußt?“ Sie hob den Kopf, legte ihm beide Hände ums Gesicht und sah ihn kummervoll an. „Mein Stolz, mein Richard!“ Lange verankte sie sich in seinen Anblick, eine bekümmerte Mutter in den des verlorenen Kindes. „So etwas — diese unermüthliche kleine Frau“, fuhr sie plötzlich auf, „Dich zu hemmen, Dir das Leben zu verbittern! Blutige Tränen könnte man —“

Sie fuhr nervös zusammen, es hatte geklopft. Da stand auch schon Grete in der Tür; sie wartete nie auf das „Herein“. Unter der gekräuselten Stimmnähne war sie dunkelrot. Das war ihr denn doch zu arg; sie hatte noch nie bei einer Herrschaft gedient, bei der der Schlächter um sein Geld mahnen kam. Wenn auch das Jahr noch nicht um war, sie beschloß zu ziehen; einzig wenn man ihr amanzig Mark zulegte — dann vielleicht! Man hat doch auch seine Ehre.

Sie drehte das verketete Meßgerbuch zwischen den Fingern und hielt es dann wie ein mense tekel in die Höhe. „Der Schlächter“, sagte sie mit einem impertinenten Ausdrud, „er hat für drei Monate zu kriegen. Und wenn wollte ich auch sagen, daß ich zu'n erlien ziehe, heut is der fußgehnte!“

„Sie werden doch nicht?“ Bredenhofers war sehr erschrocken. Grete hatte immer ein ordentliches Essen auf den Tisch gebracht; große Wraien, wie er sie liebte, schon zum Frühstück hartes kaltes Fleisch, und zwar nie mehr als zweimal von bemehlen. „Sie werden doch nicht ziehen?“ wiederholte er noch einmal. „Es hat Ihnen doch kein Mensch was in den Weg gelegt!“

„Ne — aber —“ Grete fühlte, daß ihre Aktien stiegen; sie fachte eine sehr dreite Miene auf. Frau Alenstein hatte nach dem verferteten Buch gegriffen, mit spitzen Fingern durchblättere sie es. „Was — was? Die Woche für amanzig Mark Fleisch? Was! Den Monat adstzig Mark! Hier sind Summa Summarum ungefähr dreihundert-

### Wie beugt man den Erkrankungen der Militärflichtigen vor?

F. R. Oldenburg, 26. Jan.

Von dem Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) ist folgendes Schreiben an die Bundesregierungen gerichtet:

Es ist erwogen worden, wie die Wahrnehmungen, die bei den militärischen Untersuchungen festgestellt wurden, zum Truppendienst Einberufener über deren Gesundheit gemacht werden, für die Durchführung der vorbestehenden Krankenpflege und der Heilbehandlung nutzbar gemacht werden könnten. Bei diesen Untersuchungen werden häufig Krankheitszustände aufgedeckt, die, wenn rechtzeitig eine zweckmäßige Behandlung erfolgte, ganz gehoben oder doch so gebessert werden könnten, daß die Erwerbsfähigkeit der Kranken erhalten oder wieder hergestellt würde, die aber einer solchen Behandlung dennoch nicht teilhaftig werden, weil die Leute, sei es aus Unkenntnis, sei es aus Saumlässigkeit, es unterlassen, von der zur Verfügung stehenden fürsorglichen Hilfe rechtzeitig Gebrauch zu machen und die zuständigen Stellen mit ihren Anträgen entweder gar nicht, oder erst dann herantreten, wenn die günstigste Zeit für die Einleitung eines Heilverfahrens verstrichen ist.

Nach Ansicht des Königlich Preussischen Herrn Kriegsministers, der beizutreten sein dürfte, könnte in dieser Beziehung ein nicht geringe Zahl von Kranken, die bei den Untersuchungen solche Leute, für welche ein vorbeugendes Eingreifen oder eine Heilbehandlung in Frage kommt, denjenigen Stellen, die zur Einleitung der geeigneten Maßnahmen berufen sind, namhaft machen. Schon jetzt ist vielfach seitens der Truppen oder Truppenärzte im Einverständnis mit den Krankten die Heilbehandlung bei den in Frage kommenden Stellen angeregt worden, doch fehlte bisher ein einheitliches Verfahren. Der Königlich Preussische Kriegsminister hat sich nunmehr erboten, einer allgemeinen Regelung, von der er sich einen besseren Erfolg, sowohl für die einzelnen Leute, als auch für die Sebung der Volksgesundheit überhaupt verspricht, näher zu treten. Die diesbezüglichen mit den beteiligten anderen preussischen Ressorts gefolgten Verhandlungen haben zu einer Einigung auf folgender Grundlage geführt:

1. Die militärischerseits zu machenden Mitteilungen würden sich auf Krankheitsfälle beziehen, die bei den Ertragsleistungen oder bei der Unterbringung der zum Truppendienst Einberufenen zutage treten, von welchen letzteren alsbald eine nicht geringe Zahl wegen Krankheit als dienstuntauglich wieder entlassen werden muß. Letzteren Falles würde es sich nur um solche Leute handeln, für welche nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen eine Versorgung aus Mitteln der Heeresverwaltung, sei es, weil diese nicht zuständig ist, sei es aus anderen Gründen, nicht zulässig erscheint. Die Mitteilungen würden natürlich nicht auf alle beim Ertragsgeschäft krank befundenen oder nach Entlassung wieder entlassenen Militärflichtigen ausgedehnt werden können, sondern auf solche beschränkt bleiben, bei denen ein Heilverfahren möglichst bald im Anschlusse an die Heilstellung geeignet erscheint, also namentlich bei Augen-, Nerven-, Augen-, Ohrenkrankheiten, deren Schwere oder Wichtigkeit oft dem Kranken selbst nicht erkennbar ist. Festzuhalten wäre insbesondere am dem Grundsatz, daß der unterliegende Sanitätsbeamte zu den bezeichneten Mitteilungen nicht verpflichtet, sondern nur in dem ihm geeignet erscheinenden Fällen ohne jede Verbindlichkeit befugt sein soll.

2. Als die zuständige Behörde, an die die Mitteilungen zur weiteren Behandlung zu leiten wären, würde die untere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 57 Ziffer 4 des Invalidenversicherungsgesetzes (Reichsgesetzblatt 1899 S. 486) in Frage kommen, da diese Behörde schon gesetzlich verpflichtet ist, die zu ihrer Kenntnis kommenden, zur Einleitung eines Heilverfahrens geeigneten Krankheiten von Amts wegen den Anstaltsvorständen anzuzeigen. Beim Ertragsgeschäft würde es sich lediglich um eine kurze mündliche Mitteilung des Untersuchungsarztes an den Zivilvorstehenden handeln. Dieser würde, falls er selbst Vertreter der unteren Verwaltungsbehörde ist, für die alsbaldige geschäftliche Weiterbehandlung Sorge zu tragen, ansonsten aber die Mitteilung unverzüglich an die untere Verwaltungsbehörde weiter zu leiten haben. Die Mitteilungen hinsichtlich der als dienstuntauglich Entlassenen könnten von den Truppenteilen durch Vermittlung der Bezirkskommandos an die unteren Verwaltungs-

behörden überandt werden. Sie würden das Einverständnis des Kranken voraussetzen und lediglich die Angabe des Leidens, das die Entlassung bedingt, enthalten, ohne daß ein näherer Befund oder ein bestimmter Vorschlag wegen des etwa einzuschlagenden Verfahrens militärischerseits hinzugefügt wird.

3. Die untere Verwaltungsbehörde hätte nach Eingang der Mitteilungen über die bei den militärischen Untersuchungen festgestellten Krankheiten in geeigneter Weise für den Kranken Fürsorge zu treffen.

Indem ich im übrigen auf den beiliegenden Entwurf einer Anweisung für die Zivilvorstehenden der Ersatzkommissionen und die unteren Verwaltungsbehörden — der die Zustimmung der beteiligten preussischen Ressortminister gefunden hat — ergebend Bezug nehme, beehre ich mich, zu erwidern, die Vorschläge einer Prüfung gefälligst unterziehen und mir diejenigen Bemerkungen, zu denen sich etwa Anlaß bietet, mitteilen zu wollen.

Die Oldenburgische Staatsregierung hat diesen Vorschlägen zugestimmt. Man darf diese Regelung als eine wirklich praktische und bestmögliche auf dem Gebiet des Versicherungswesens freudig begrüßen. Nur eins muß man wünschen, nämlich, daß alle beteiligten Behörden dieser bedeutsamen Sache genügend Aufmerksamkeit widmen und genügend Verständnis für ihre Durchführung haben.

### Vermischtes.

Die Tochter der Gzellens. Der dänische Minister für Landwirtschaft, Die Hansen, der früher ein einfacher Landmann war, hat eine Tochter, die letzten Sommer ein Alter erreicht hatte, in welchem es wahrscheinlich war, daß sie das elterliche Haus verließ. Nun meint man vielleicht, daß die Gzellens die Tochter Jura an der Kopenhagener Universität oder Handelswissenschaft in Paris hätte studieren lassen. Nein, die junge Dame sollte, wie „Nalborg Stiftstidende“ berichtet, die Hauswirtschaft von Grund aus kennen lernen, und sie dient gegenwärtig als alleinige Wäscherin, man nennt es auch „Mädchen für alles“, in der Familie eines Subalternbeamten in Berlin, und zwar für einen Lohn von etwa 20 A monatlich, ohne daß die Dienstherrin auch nur die leiseste Ahnung davon hat, daß es die Tochter eines europäischen Ministers ist, die ihr tagtäglich das Essen bereitet und ihre Töpfe säubert.

Eine große Moosammlung. Dem Remporter Botanischen Garten wurde die Sammlung des verstorbenen englischen Dorfpapsteters William Witten, die gegen 50000 Moosarten aus der ganzen Welt enthält, für die bescheidene Summe von 8000 Mark angeboten; sie wurde sofort angenommen. Die Sammlung, die jetzt in Remport angekommen ist und im Botanischen Garten geordnet wird, gilt für eine der wertvollsten wissenschaftlichen Sammlungen ihrer Art.

### Stimmen aus dem Publikum.

Nur den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Erwidrerung.

Bezüglich des Eingangs des Herrn Dr. Steenfens „an die gesamte Wählererschaft der 2. Oldenburgischen Wahlkreise“ muß ich zunächst meine Verwunderung aussprechen darüber, daß Herr Dr. Steenfens erst am Tage vor der Entscheidung solche persönliche Angriffe gegen mich richtete, gegen die ich mich vor der Wahl wegen der Kürze der Zeit nicht mehr rechtfertigen konnte. Dies Vorgehen erinnert lebhaft an die sog. „Medereitheit“, wie sie im letzten Monat in den national-liberalen Versammlungen beliebt wurde. Zur Sache muß ich bemerken, daß Herr Dr. Steenfens etwa Anfang März 1906 bei mir antrug, ob wir bei der im Jahre 1908 stattfindenden Wahl uns nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen können. Ich teilte ihm mit, daß ich persönlich für eine Einigung des entgegengesetzten Liberalismus sei, und daß ich die Angelegenheit auf unserem im April 1906 stattfindenden Parteitag zur Verhandlung stellen würde. Der Parteitag wurde anberaumt auf den 22. April. Am 16. April bekam ich ein Schreiben von Herrn Dr. Steenfens, in dem er bat, noch keinen definitiven Beschluß bezüglich der Aufstellung eines Kandidaten für die Wahl 1908 herbeiführen zu wollen. Infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen einigen Herren aus der Stadt Oldenburg und der Parteileitung unseres Wahlkreises legte ich

mein Amt als Vorsitzender der letzteren noch vor Abhaltung des genannten Parteitages nieder. Herr Dr. Steenfens Schreiben fandte ich an die Parteileitung in Barel, mit dem Ersuchen, daselbst dem in einer später einberufenen Vertrauensmänner-Versammlung zu wählenden Vorstehern zur Erledigung einzuhändigen. Hieron und von meiner Amtsniederlegung machte ich Herrn Dr. Steenfens Mitteilung.

Im Oktober 1906, nachdem der Zentralausflug unserer Partei einstimmig mitgeteilt, daß er mit meiner Arrangierung des genannten, im April stattgehobenen Parteitages, durchaus einverstanden gewesen sei, übernahm ich auf Ersuchen wieder das Amt des Vorstehers und beramte auf den 9. Dezember 1906 eine Vertrauensmänner-Versammlung an, die jedoch wegen Verhinderung eines Referenten auf den 27. Januar 1907 verschoben wurde. In dieser Versammlung sollte über das Schreiben des Herrn Dr. Steenfens verhandelt werden.

Da kam am 13. Dezember die Reichstagsauflösung. Die veränderte Sachlage gebot wegen der Kürze der Zeit bis zu den Wahlen rasches Handeln. Eine Vertrauensmänner-Versammlung wurde am 16. Dezember 1906 nach Barel berufen mit nur einem Tagesordnungspunkt: „Aufstellung eines Kandidaten und Wahlorganisation“. Nachdem ich am 14. Dezember bei Herrn Justizrat Traeger telegraphisch angefragt hatte, ob er zur Übernahme der Kandidatur wieder bereit sei, telegraphierte er umgehend: „Nehme Kandidatur wieder an.“

Das sind die „Verhandlungen“, welches Ausdrucks sich Herr Dr. Steenfens bedient, die ich mit letztem und Herrn Justizrat Traeger geflogen habe. Herr Dr. Steenfens gegenüber habe ich betont, daß ich nur für meine Person spräche. In Antwortung der unqualifizierbaren Angriffe, die Herr Dr. Steenfens gegen mich richtete, erkläre ich daher, daß mir nichts davon bekannt ist:

1. Daß die zwischen Herrn Dr. Steenfens und mir persönlich geflossene Korrespondenz das Resultat gesetzt hat, unter Ausschaltung des Herrn Justizrat Traeger einen Kompromißkandidaten aufzustellen.

2. Daß ich in meinem Schreiben behauptet habe, Herr Traeger nehme wegen seines Alters eine Kandidatur nicht mehr an.

3. Daß wir in der Zusammenkunft in Brahe am 20. Dez. 1906 beizutreten haben, Herr Justizrat Traeger hätte seine eigene Kandidatur wieder aufgestellt und sich aufgedrängt.

Nach diesen Ausführungen mag sich jeder denkende, vorurteilsfreie Mann ein Urteil bilden über das Vorgehen, die die Kampfesweise des Herrn Dr. Steenfens in Eisleh.

Rehde, Januar 25 1907. Th. Heddenig.

### „Grosse Freude.“

Die ersten Monate sind für ein frühgeborenes Kind keine leichte Zeit, und recht fargenlos gestalten sie sich für die Eltern, wenn nicht ein Nährstoff gefunden wird, welcher das zarte Pflänzlein kräftigt und es gedeihen und annehmen läßt.

Barmen, Westelstraße 24, den 29. Oktober 1906. Unter Töchterchen Margarete war infolge vorzeitiger Geburt ein äußerst schwaches Geschöpfchen, u. gabem wir alle Hoffnung auf, die Kleine am Leben zu erhalten. Alle Mühe schien unsonst, und die schlaflosen Nächte wollten kein Ende nehmen. Glücklicherweise wurden wir gerade damals auf Scotts Emulsion aufmerksam gemacht, und der erste Versuch fiel geradezu großartig aus. Zusehends besserte sich das Verhalten der Kleinen: Appetit und Verdauung wurden regelmäßig, die Kräfte nahmen zu, und sie bekam selbst ihre Bäckchen ohne Schmerzen. Bei weiterem Gebrauche hat sie sich vorzüglich entwickelt; mit 14 Monaten lief sie flott durch die Stube, und jetzt ist sie so munter und schwatzhaft, den ganzen Tag, daß wir große Freude an ihr haben.

(Eig.) Gustav Weber.

Die außerordentliche Wirkung von Scotts Emulsion begründet sich auf ihren hohen Nährwert und darauf, daß selbst der schwächste Magen Scotts Emulsion verträgt. Der für Scotts Emulsion bewandte Bebertran ist ausschließlich stets der feinste Norwegische Medjinaltran; die übrigen Bestandteile sind ebenfalls nur bester Qualität, und das Scottsche Emulgierungsverfahren ist das Ergebnis dreißigjähriger, ununterbrochener Versuche und Studien.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. M. B. Frankfurt a. M.

Rechtliche: Köhner Medjinal-Bebertran 160 G, prima Olleicin 50 G, untere Phosphorsäure 10 G, untere Phosphorsäure 20 G, Salz, Essenz 20 G, feiner, grob, 20 G, feiner, grob, 150 G, Alkohol 10 G. Glycerin aromatische Emulsion mit Bitter Mandel und Glycerin-Oil je 8 Tropfen.

spannig Mark notiert. Das ist unerbötig viel für den kleinen Hanshalk! Sie sah das Mädchen starr an. „Nanu, denken Sie vielleicht, Madame, ich hab' jetztoblen? Grete war im höchsten Grade empört. „Da können Sie bei meine andere Herrschaften fragen, nie ist was passiert, allens habe ich untergebracht. Aber freilich, so lange hat der Schlichter auch nie zu warten gebraucht! Sie verzog höhnisch das Gesicht. „Was soll ich dem Mann nun sagen, Herr Bredenhofer?“

„Ich bringe das Geld gleich selbst heraus. Gehen Sie nur! Bredenhofer war sehr erregt; die Sand, die der Schwester das Buch abnahm, zitterte. Er ging an den Schreibtisch und ludte die Wirtschaftskasse seiner Frau; mit einer kläglichen Gebärde schüttelte er das magere Portemonnaie aus, nur ein paar Mark in kleiner Münze folgten heraus. „Es ist herzlich; wo Vena nur all das Geld löst?“ Er drehte die eigenen Taschen um und um. „Wie fatal, ich bringe im ganzen nicht mehr als fünfzig Mark zusammen — der Mann muß noch warten. Ich begreife nicht, wie man so viel veressen kann! Unangenehm, sehr unangenehm!“ Unausgeseht die Farbe wechselnd ging er zur Tür. „Niemand“, rief Suzanne leise, „Niemand, warte mal! Du mußt den Schlichter bezahlen, sofort“, sagte sie entschlossen. „Schon des Mädchens wegen; die Person ist unerschämmt. Hier —“ sie zog ihr angepöbeltes Portemonnaie aus der Tasche und öffnete es — „ich wollte bei Gerson bezahlen; aber nun lasse ichs noch. Hier hast Du dreihundert Mark; werde den Mann los!“

„Suzanne!“ Weiter sagte Bredenhofer nichts, aber man merkte es ihm an, ihm fiel eine Last vom Herzen. Er eilte hinaus und kam nach ein paar Augenblicken wieder herein. Sein Gesicht war aufgeklärt, seine Sorgenfalte mehr auf der Stirn.

„Du Gutel!“ Er setzte sich dicht neben die Schwester und lächelte sie an. „Wie nett von Dir; Du bist doch die Beste! In ein paar Tagen hab' ich Dir's zurück; Du mußt wissen, mein Bild wird dich brillant verlaufen. Freilich —“

er rief sich die Stirn — „am ersten Oktober geht ein tüchtiger Wagen für die Miete drauf — aber, daß! Nur keine Angst! Das Bild erzielt einen famosen Preis, ich bin sicher. Ein Glück, daß wir das in Aussicht haben, ich wüßte sonst wahrscheinlich nicht — weißt Du, Susi, ich habe nie geglaubt, daß man so viel zum Leben braucht. Ich würde als Junggeselle etwas mehr geparkt haben, wenn ich an eine baldige Heirat gedacht hätte.“

„Sie war Deine größte Arbeit.“ sagte Frau Menstein. „D. das mußt Du nicht sagen! Nein, nein! Lena ist so lieb und gut, sie kann so reizend sein — jo, wirklich, sehr reizend! Sie ist hübsch, flug, ammutig und — und —“ Er schwieg; weiter wußte er nichts zu sagen.

„Und machst Dich nicht glücklich“, ergänzte die Schwester bitter. „Sie ist unpraktisch, kindisch, eigenmächtig. Sie macht Dir Szenen, sie quält Dich. Was hast Du für eine Glückseligkeit! Aber von nun an werde ich mich kümmern — ich! Ich fühle die moralische Verpflichtung. Darf so etwas mit dem Schlichter vorkommen? Als Künstler kannst Du Dich um dergleichen nicht kümmern, aber sie, sie! Ich sage es noch einmal, ich sage es in abnungsbahnen Gefühl meiner großen Liebe zu Dir: Diese Heirat ist Dein Unglück!“

Bredenhofer widersprach nicht mehr.

### XIV.

Es ist Herbst; Herbst brauchen. Und trinken — ist es noch Frühling, Liebesfrühling, Lebensfrühling? Kalt, unliebswürdig weht der Wind über die abgelegene Elisabethstraße. Jetzt, wo der Botanische Garten des vollen Grüns entleert ist, wo die zwischenernden Bügel verblühen und der Himmel umzogen und kühl herüberblüht, hat es keinen Reiz mehr, oben im vierten Stock am Fenster zu stehen und die weite Aussicht zu genießen. Die Bäume haben wohl noch Blätter, aber die sind bräunlich und verstaubt; das Sommerland ist weg, mit ihm die Jugendzeit.

Langweilke, nächsten Dehnt sich die kahle Badstein-

mauer des Parks; die Dürre und Däher in der Ferne verschwimmen im nassen Nebel. Bredenhofer war in jenem Atelier und starre wie ein Fernrohr in die Höhe, die geöffnet vor ihm stand. Da lag, sorgfältig angeordnet, die Eden mit Papier umwickelt, sein Bild. Zurück — zurück — sein Bild — war's möglich?!

Er griff zum Jo und so vielen Male nach dem Fettel, der dabei lag, und las ihn zum Jo und so vielen Male; eine Rechnung war's. Die Zeit, in der sein Bild ausgestellt gewesen, war genau auf Tag und Stunde berechnet, und darunter hatte der Besitzer des Kunstsalons bemerkt, daß er gern ein andermal zu Diensten sei, dieses Bild aber lediglich Herrn Doktor Neuter zuliebe genommen, sich gleich nichts von ihm zu verpflegen habe und es jetzt als unverkäuflich zurückschickte.

„Bin ich verrückt?“ Bredenhofer starrte so laut; er starrte sich an den Kopf und rannte vor der Kiste auf und nieder, um dann plötzlich wieder still zu stehen und hinzustarren, zu starren, bis ihm der Schweiß auf die Stirn und das Wasser in die Augen trat.

„Ich bin verloren“, sagte er tonlos, und dann lachte er grell, daß es von den Wänden widerspralle. Er hustete dumpf und hielt die Brust dabei; er fühlte sich plötzlich so elend, jeder Kraft beraubt, zum Sterben müde. Alles eckte ihn an, alles griffte ihn an; der graue Tag da draußen, das bleiche Licht, das hier drinnen auf den Fußboden fiel und dort in die Ecke der leeren Leinwand auf der Staffelei einen blauen Ringel zu malen versuchte. In den farblosen Wänden griffen die Studien und Skizzen; hätten sie Zungen gehabt, sie hätten sie herausgeredet. Und in jener Ecke — da — da — stand etwas und sah ihn an aus weiten, leeren Augenhöhlen — es war ein Bild, der das Blut erstarren macht und doch in einem ungeheuren Angßgefühl das Herz zu rascherem Klopfen antreibt.

(Fortsetzung folgt.)

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet

Vieh-Verkauf
Streek bei Sandkrug.
Der Hausmann Heinz Paradies
dabeißt läßt am
Mittwoch,
den 30. Jan. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.

Vieh- und
Hen-Verkauf
Achternholt.
Der Ziegeleibesitzer Heinz Speckmann
dal. läßt am
Donnerstag,
den 31. Januar d. J.,
nachm. 2 1/2 Uhr anfg.

Im Auftrag des Postleiters
Herrn Gredes werden wir dessen hier
Gde Peter- und Gdneustraße belegene
herrschaftliche
Besitzung
zum Antritt auf den 1. Mai d. J.
öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Im Auftrag habe ich zu Mai d. J.
eine zu Oldenburg an glänzl. Lage
belegene
Bäckerei
unter den günstigsten Bedingungen zu
beredigen.

Am 30. Jan. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im Hotel „Zum neuen Hause“,
weil wir Meistkäufer einladen.
Weitere Auskünfte erteilen wir bereit-
willigst.
Söhler & Behnke.
Am 30. Jan. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im Hotel „Zum neuen Hause“,
weil wir Meistkäufer einladen.
Weitere Auskünfte erteilen wir bereit-
willigst.
Söhler & Behnke.

Land-Verkauf.
Hude. Mühlenbesitzer Heinrich
Ränge, Moorhausen, läßt seine logen.
Rabenstroth-Wiese
groß 1,9310 ha, sehr ertragreich, am
Mittwoch, den 30. Januar,
nachmittags 6 Uhr,
in seiner Wohnung zum Verkauß und
ersten Male öffentlich zum Verkauf
aussetzen.

Musverkauf
Hude. Heinrich Stolle Witwe zu
Gurrel läßt wegen Aufgabe der Land-
wirtschaft an
Mittwoch, 30. Januar,
mittags 1 Uhr,
2 tiebige Kühe, nahe am Kalben,
1 Milchkuh, belegt,
1 Kuhkuh,
3 Ferkel,
35 Hühner,
1 Kletterwagen, Wagenleitern und
Breiter, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Auf-
gehänge, 2 Aulholzer, Windbäume,
1 Staubmühle, 1 Schneidelaube, Pflüge,
Garten, Garten, Spaten, Senen,
1 Milchdrain, 1 Wackel, 1 Koffer,
1 Tisch, 4 Futterbälgen, Eimer,
Schiffelmaß, 1 Wanne, 1 Schweine-
falten, 3 Milchtransportfannen, 1
Kanne, 1 Wiegstiel, 2 Heu, Schweine-
trüge, 1 Dezimalwaage, Zerkspaten,
Aerte, Beile und viele nicht genannte
Haus- und landw. Geräte,
insam: 1700 Pfund reinen Roggen,
400 Pfund Buchweizen, 500 Pfund
Hafer, 1 Partie Gs- und Pfanz-
fartoffeln, Runkelrüben und mehrere
tausend Pfund Heu und Gerst
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Saverkamp, Aukt.

Edeweicht.
Der Köter Georg zu Jäheden hier
beabsichtigt sein
Grundstück „Loge“
(groß 0,2583 ha)
unter der Sand zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich am
Mittwoch, 30. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
in Mügge's Gasthof hier einfinden,
um zu unterhandeln.
Bei hürreichendem Gebot wird der
Verkauf sofort erfolgen.
Biers.

Holz-Verkauf
in Beckhausen.
Kaufmann Emil Müller zu Rastede
in Beckhausen läßt am
Dienstag, 5. Februar,
nachm. 1 Uhr anfg.,
in den Beckhauser Föhrenbäumen:
300 Haufen Tannen,
zu Sparen, Ramms u. Schlangens-
pählen und Nadelholz vorzüglich
passend,
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Haferschale
in schöner Ware empfiehlt
Hermann Beerichs.

Immobilienverkauf.
Landmann Emil Müller zu Rastede
beabsichtigt umständehalber sein zu
Vornhorst belegenes
Immobilien,
bestehend aus dem neuen zu zwei
Wohnungen eingerichteten Wohn-
haus und 1,6628 ha (ca. 18 1/2
Sch.) besten Ackerzeilen,
mit Antritt auf sofort oder 1. Mai
d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.
1. Verkaufstermin steht an auf
Sonntag,
den 2. Februar d. J.,
abends 6 Uhr,
in Gräbers Bierstube zu Vornhorst.
Das Immobilien liegt mit breiter Front
an der Oldb.-Eisth. Gasse und
kann ein schöner Bauplatz abgetrennt
werden. Es können 2 Kühe gehalten
werden.
Kaufliebhaber ladet ein
Hader.
D. G. Dierks.

Verkauf nur zu und
unter Einkaufspreisen.
Mein Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
beginnt
Dienstag, d. 29. Januar.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf
von großen mod. Betten, Zer-
vierstischbeden, Nächtischbeden,
Schürzen, Westen, Herrenmänteln,
Schlafbeden, Sofaissen, Gobelins,
Pompadours, Jourenalmappen,
Brie- u. Algarrentaschen,
Bürstehältern, Näh- u. Schliffel-
körben, Denschrägen, Kochschäl-
ten.
Caroline Bruhn
Nachf.,
Stausstraße Nr. 22.

Vogelfutter
empfehl
Gustav Wiemken,
Langestr. 71.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Belannt selbst im dunkelsten Gebet
und beliebt ist
Dursthoff's
Seifenpulver,
vieler Vorteile wegen.
Hier überall zu haben.

Flechten
offene Füße
Rino-Salbe
Bes. in der Hirsch-Apothek und
in der Apotheke in Osternburg.
Dhmsede. Zu verkaufen eine nahe
am Kalben stehende kleinere Düne.
G. Schellhede.

Haferschlamm
Hermann Frerichs.
Zum Abbruch zu verkaufen das ge-
räumige Stallgebäude Verbarstr. 13,
auch als Wertst. zu verwenden.

Fahrräder,
sowie deren Ersatzteile
empfehl in allen Preislagen
H. Bollmann, Rastede,
Mojshimendauer.

Reparaturen werden prompt und
preiswert ausgeführt.
Ginen Posten
gebr. guterhaltene Räder
im Preise von 15-35 M.

F. Ohmstede, Oldenburg,
Achterstr. 32,
Gde Ritterstr.
Im Verkauf von Montag, den 28. Jan.:
zurückgesetzte Budskins,
nur prima Qualitäten.
Man beachte
die
Schau-
fenster!
Budskinneste, Herrenanzüge,
Knaben-Anzüge, Paletots
und Joppen.

Theodor Baumberger,
Gaststraße 29.
ff. Magdeb. Sauerkoohl,
Salzschmittbohnen,
Salzgurken.

Telegramm!!
Zur Wahl
am Dienstag, den 29. Januar.
eines Gutes warte man auf die Neu-
eröffnung des Klemm'schen Putzgeschäfts
Größte Auswahl in
Hüten, Mützen, Schirmen u. Stöcken
Langestr. 84
in Hause des Herrn Gustav Märten.

ff. gebrannter Kaffee
stets frisch geröstet.
Joh. F. Wempe, Friedenspl. 2.
Fernsprecher 575.

Elektrische Kuren
wirksamer
als alle anderen Kuren. Gross-
artige Erfolge. Selbstbehandl.
Apparate durch mich zu be-
ziehen. Prospekte gratis.
J. G. Brockmann,
Dresden, Mosezinskystr. 6.

Zu verk. eine schwere, junge tiebige
Kuh, nahe vorm Kalben.
Joh. Hohnholz, Peterstehn.
Sammelwälder-Moor. Wünsche von
3 angeforderten Hindfieren, wovon einer
mit 6 Stämmen, einen nach Wahl zu
verkaufen.
Joh. Gollensiede.
Wringmaschinen-
Walzen,
welche unbrauchbar geworden sind,
werden sofort erlegt, auch für heißes
Wasser.
Robert Müller,
Seiligengasse Nr. 3a.
Besserer Wittagsstich, auch
für Damen.
Mühlenstr. 21. oben.

Berwald sen.,
Oldenburg,
Saarendstr. 22a.
Entschleife mich zur
Behandlung von
offenen Seinschäden
und anderen Haut-
krankheiten.
Zu verpacht. etwa 9 Sch.-E. gr.
flache Weide od. Heuland, nahe d.
neuen Schule Drielahe B.
Nachzutr. b. S. Schulle, Drielahe-
moor, Wichmannsdree.
Billig zu verkaufen ein
größeres Stehpult
mit Schublade. Götterstraße 14.
Unter Säulenofen zu verkaufen bei
Dito Böttner, Stausstraße 19.
Zu verkaufen
Linden-Pöhlen,
ca. 80 Zent. breit, 7 Zent. stark.
Hr. Schwennels, Stellm. Welterstede.
Stimmerstede. Zu verk. ein pracht-
volles
W. Witte.

Schaufenster Nr. 1:  
**Luxemburger Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**

2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.  
Umständehalber zu verkaufen ein sehr schöner, echter, wachsauner

**Bernhardinerhund,**  
2 Jahre alt, mit Stammbaum.  
**Röhers Donnererschweir. 6.**  
Petersjeu. Zu verkaufen ein Kuh-halb.

**Maskenkostüme**  
f. Herren u. Damen in gr. Auswahl.  
f. Hoting, Baumgartenstr. 19.  
Großer Plir, Kleiderstr. neu, f. nur 35 M. zu verkaufen. Ein Plir, Kleiderstr. f. 20 M., 2 neue Bettstellen, aut. f. 35 M.

Im Auftrage zu verkaufen: 1 bessere Zimmer-Einrichtung mit Blüschmöbeln, passend für Brautleute.  
Wilhelmstr. 1a.

Geliebtenkauf, Eine schöne Garnitur, best. aus 1 eleg. Kameelstoffsessel u. 4 Stühlen, 1 Sofa, 1 gr. Sessel, Spiegel mit Unterjos, aut. für nur 125 M. zu verkaufen.  
Wilhelmstr. 1a.

Moordorf. Zu verkaufen junge, im Sept. belegte Kuh und 2 reinarbige schwäre Kühe.  
Zu kaufen jetzt wieder alte  
**Odenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen, Gold- u. größ. Silbermünzen.**  
Raal Vandrecht, Scautstraße 18.

**!!Stärkt die Nerven!!**  
Ueberwältigende Wirkung bei **Jung und Alt.**  
Behandlung der Körperkräfte, Gemüthsstimmung, Erregung des Appetites erzielt man durch den Gebrauch von:  
**Haematogen.**  
Dieses frisch zu haben in der **Med. Drogerie-Handlung G. Sattler, Wlfr. Wpoh. Th. Storandt, Scautstraße 44.**

**Zwischenahn. Zwischenahner Schützen-Berein**  
e. B. 1.  
Am Freitag, den 1. Februar:  
**Schützen-Ball**  
in Giers Gasthof.  
Es ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

**Krieger-Berein vor dem Heiligengeisttor.**  
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am **Donnerstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr:**  
**Ball**  
mit Aufführungen  
im „Hotel zum Lindenhof“.  
Es ladet hierzu freundlich ein  
Der Vorstand.

**Krieger-Berein Odenburg v. d. Heiligengeisttor.**  
Am Montag, den 4. Febr., abends 8 1/2 Uhr:  
**Generalversammlung**  
im Vereinslokal.  
Tagesordnung:  
1. Aufnahme; 2. Rechnungsablage; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

Schaufenster Nr. 2:  
**Wächtersbacher Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**

2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.  
Berantwortlich: Wilhelm v.

**Verpachtung in Wechloy.**  
Friedr. Bremer in Hennenberge läßt von seiner  
**Gausmannsstelle**  
in Wechloy am  
**Sonnabend, 9. Febr.,**  
nachm. 3 Uhr,  
in Röhers Gasthause in Wechloy folgende Teile auf mehrere Jahre mit sofortigem Antritt bezw. zum

1. Mit zur Verpachtung ausbieten:
    1. die bisher von Bruns gepachtete Ackerst., Weide mit Acker-, Weide- und Weidenlandweiden,
    2. das Weidenland auf dem sog. Gau, in Abteilungen, bestes Kuhheu liefernd,
    3. die sog. Alodgethers Weide.
- Es wird bemerkt, daß Bruns wegen Anfalls nicht verleiht.

**Landverpachtung zu Sübende.**  
Najede. Siegelbesitzer v. g. Lanu in Böhren beabsichtigt seinen zu Sübende belegenen l. g.

**Dielmanns Kamp.**  
groß 14 Sch.-S., zum Weiden oder als Ackerland zu verpachten. Antritt sofort. — Interessanten wollen bald mit mir unterhandeln.  
Najede. J. Regen, Autt.

**Solzverkauf in d. Staatsforsten.**  
Forstrevier Odenburg.  
Es sollen verkauft werden  
im Revier Hemmelsholz  
am Freitag, den 1. Februar d. J.:  
17,19 fm Kiefern-Holz, Sparren,  
114,52 fm Kiefern-Holz, Balken,  
24,20 fm Kiefern-Holz, Rinde und  
Bognenstangen,  
32,97 fm Kiefern-Brennholz.  
Die Kiefern-Rinde und Bognenstangen, mit den Nummern 202-242, sowie die Kiefern-Sparren, mit den Nummern 243-274, kommen zum Schlusse des Verkaufes zum Aufstake. Dieses Holz wird am Verkaufstage den um 9 Uhr morgens bei dem nachbezeichneten Verkaufsstelle durch den Holzwärter Schärer beigegeben.  
Käufer sammeln sich um 10 1/2 Uhr morgens im Hemmelsholz auf der Gasse bei den beiden Ecken.  
Odenburg, Januar 1907.  
Der Oberförster.

**Verpachtung von Wischländereien.**  
Donnerstags. Der Gausmann Wlfr. Gramberg in Donnerstagswee läßt am  
**Sonnabend, den 2. Februar d. J.,**  
nachm. 3 Uhr an,  
in Weckemeyers Gasthof das seine in Donnerstagswee selbe belegenen  
**Wischländereien**  
zur Größe von etwa 35 Tagewerk wie bisher auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten.  
Viebhaber ladet ein  
B. Scharwing, Auktionator, Gersten-Odenburg.

**Kindtier „Eggenberg III“**  
bester Abstammung. G. Hanken.

**Giers Restaurant.**  
Diners Mk. 1,50,  
im Abonnement 1,00 Mk.  
— Abendplatte: —

Filet mit Champignons	1,25 M.
Beefsteak à la Meyer	1,10 M.
Wortelschmigel	1,00 M.
Jäger-Schmigel	1,00 M.
Roastbeef, warm, in Gieslat	1,00 M.
Kalbssteak en tortue	1,00 M.
Beefsteak 90 S.	80 S.
Matjeshering n. neuer Art.	65 S.
Schwabennel.	65 S.
Wirsburger Schnitzchen	50 S.
Beefsteak à la tartar	1,00 M.
Roastbeef m. Rem.-Sauce	90 S.
1/2 Aufschnitt	90 S.
Drei Kronen-Schnitzchen	75 S.
Raviar (1/2 Pfd.)	1,75 M.

**Egghorn.** Zu verkaufen ein 10 Tage altes Bullentälch.  
Herren- u. Damenmasken-Garderobe und Dominos zu verleißen.  
J. Vinogel, Amalienstr. 18.  
Zu verk. 2 fetze Schweine, Rebenstr. 9e.  
Wich als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adick.

**Musverkauf**  
Munderloh. Der Wächter Hinz. Kreje Dabelst läßt wegen Aufgabe der Pacht  
**Sonnabend, den 16. Febr. d. J.,**  
mittags 12 Uhr,  
1 gutes Arbeitspferd,  
4 Kühe, nahe am Kalben,  
2 trüchtige Schweine,  
20 Fühner,

- 1 Ackerwagen, 1 Pflug, 2 Eggen,
- 2 Wagnersäuge, 1 Schiefstare,
- 2 Staubmählen, 1 Dreischmähne mit Wapel, 2 Kleiderdränne, 1 Glas-schrank, 1 Koffer, 2 Milchkränze, 6 Rohrstühle, 6 Hühnerstühle, 2 Kühe, 1 Bachtrog, 1 Bachtrog, 2 Milch-tannen, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 2 Pferddecken, 1 Pferdegeschirr, Ein-Brandesstuhl, Lindebaum, Eisen-, 2 Schmeißel, 2 Haken, 2 Forzen, Spaten, Senle, Kisten und was sich sonst vorfindet meistbietend verkaufen.

**Sonnabend, d. 16. Febr.,**  
nachm. 1 Uhr an,  
in begm. bei seiner Wohnung öffent-lich gegen Meistgebot mit Zahlungs-sfrist verkaufen:  
3 milchende u. wieder belegte Kühe,  
3 hochtr. Kühe,  
2 dto. Quenen,  
1 Kuhrind,  
2 trüchtige Schweine, wovon 1 alsdann m. Ferkeln,  
1 gutes Arbeitspferd,  
2 foms. Ackerwagen, 1 Federwagen, 1 Wippe, 1 H. Jauchwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Dreischmähne mit Schütz-wei und Gödel, 1 Staubmühle, 1 Weghobel, 1 Schweinefalten, 1 Kartoffelkrappe, 1 Desimalwaage mit Gewichten, 1 Pechmalwaage, 1 Weinschneidmaschine, 2 Gropen- und Vor-fahren, 1 neues Bandes, Pferde-geschirre, Ketten, Messer, einige Haufen Holz, mehrere Schränke, Lüche und Stühle, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, Lampen und Laternen, 1 Quantum helgener Saatgater, 1 Quantum Eigen-heimer Pfanzstarkoffeln, mehrere Kisten und Kästen und viele hier nicht genannte Sachen.  
Kaufliebhaber ladet freundlich ein  
G. Glass, Autt.

**Gleichenkraute**  
trockne, nasende Schwemmetuchen und das mit diesem Liebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung, Verstellung patentmäßig geschützt Nr. 63781. R. Groppler, St. Marien-Trojaner, Charlottenburg, Amstr. 9.

**Immobil-Verkauf.**  
Der Wirmacher D. Siedermann zu Odenburg, als gerichtlich bestellter Pfleger über den Nachlaß des Lokomotivführers Ernst Storch zu Odenburg, hat uns beauftragt, die zum Nach-lag des weil. Storch gehörige Beizung **Kastanienallee 50** mit baldigem Antritt zu verkaufen.  
Termin zum Verkauf sicut an auf  
**Freitag, den 1. Febr. 1907,**  
nachmittags 6 Uhr,  
in Schaeles Restaurant, Biegelhofstr. Nr. 1.  
Die Beizung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause und einem schönen Garten.  
Hnd. Weher & Diekmann.  
Neuenbrök. Zu verk. ein angeförter **Serdbuchrindstier,** von Herdbuch-Etern abstammend.  
Neuenbrök. Am Sonntag, den 10. Februar:  
**Ball für jedermann,**  
wogu freundlich einladet  
J. Dinnen.

**Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien**  
nehme man **Indoform.**  
(Orthoorthobenzoatnatriumacetat).  
Glänzende Erfolge, auch bei ver-altet, fällent Dyne (sodastige Nervenwunden!)  
Frau Carolina Grebin, Halle, schreibt: Vier Jahre war ich krank und litt so fürchterliche Schmerzen, viel und teure Medizin, Bäder und sonstige Kurzen brachte ich, aber hatte keine Hilfe. Es ist beinahe unglücklich, daß jetzt Ihr Indoform hilft.  
Vorwärts in Apotheken zum Preise von 75 Pfg. u. 1,50 M.  
Verstliche Angerennungen und Kranken-berichte auf Wunsch zu Diensten.  
Nach Orten, wo nicht zu haben, ver-ende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei!  
Frisz Schulz, Chem. Fabrik, Reipzig.  
Vorzüglich, Schweinemastfutter.

**Fettgrieben**  
(Marke La Plata),  
ca. 69 Proz. Gehaltprotein und Fett,  
davon ca. 90 Prozent verdaulich.  
Vorwärts bei  
**Gustav Wiemken.**

**Beinschäden, Flechten Haut-Krankheiten**  
behandelt  
Fr. Berwald jr., Odenburg, Scautstraße 13.

**Passauer Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**  
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3  
Schaufenster Nr. 4:  
**Passauer Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**  
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3  
Berantwortlich: Wilhelm v.

**Nachfuge.**  
In der am  
**4. Februar d. J.,**  
mittags 12 Uhr anfg.,  
stattfindenden Auktion des Heir. Schrens in Dingelde kommen mit zum Verkauf:  
2 Kühe,  
2 2- u. 3jährige Quenen,  
nahe am Kalben,  
1 jähriges Kind.  
S. Ripken, Autt.

Eine am 20. Sept. v. J. von der Station Jaderberg beim Gastwirt **Garthaus** das in Stallung und Fütterung gegebene  
**junge Kuh sowie ein Kalb**  
sollen am  
**Montag, den 4. Februar d. J.,**  
nachmittags 4 Uhr,  
bei **Bachhans Gasthause** zu Jaderberg durch mich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden, wogu Kaufliebhaber freundlich einlade.  
Jade, 27. Januar 1907.  
G. Glass, amt. Auktionator.

**Immobilverkauf.**  
Die Witwe des Kaufmanns Friedrichs Wadernaagel zu Odenburg wünscht wegzuzug- und erzielungshalber die hierelbst  
**Kreuzstraße 7**  
belegene Wohnung mit Antritt mög-lichst zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.  
Termin dazu sicut an auf  
**Freitag, den 1. Febr. 1907,**  
nachmittags 4 Uhr,  
in Grambergs Wirtschaft hierelbst, Alexanderstraße 9.  
Bei dem zu 2 Wohnungen eingerich-teten Hause befindet sich ein schöner Garten, von dem 1 Bauplatz abge-trennt werden kann.  
Hnd. Weher & Diekmann.

**Brennmaterialien- und Kartoffel-Handlung,**  
Zuhrwerksbetrieb,  
soll mit den vor wenig Jahren neu erbaut. Gebäuden (mod. Wohnhaus u. Backhaus) u. dem ge. 3 triebsinventar mit bel. Autt. umständehalber unter sehr gühw. Bed. verkauft werden.  
Nachw. Umlich. Anzahlg. gering. Rest. woll. sich melden unter S. 227 an die Erbed. d. Pl.

**Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien**  
nehme man **Indoform.**  
(Orthoorthobenzoatnatriumacetat).  
Glänzende Erfolge, auch bei ver-altet, fällent Dyne (sodastige Nervenwunden!)  
Frau Carolina Grebin, Halle, schreibt: Vier Jahre war ich krank und litt so fürchterliche Schmerzen, viel und teure Medizin, Bäder und sonstige Kurzen brachte ich, aber hatte keine Hilfe. Es ist beinahe unglücklich, daß jetzt Ihr Indoform hilft.  
Vorwärts in Apotheken zum Preise von 75 Pfg. u. 1,50 M.  
Verstliche Angerennungen und Kranken-berichte auf Wunsch zu Diensten.  
Nach Orten, wo nicht zu haben, ver-ende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei!  
Frisz Schulz, Chem. Fabrik, Reipzig.  
Vorzüglich, Schweinemastfutter.

**Fettgrieben**  
(Marke La Plata),  
ca. 69 Proz. Gehaltprotein und Fett,  
davon ca. 90 Prozent verdaulich.  
Vorwärts bei  
**Gustav Wiemken.**

**Beinschäden, Flechten Haut-Krankheiten**  
behandelt  
Fr. Berwald jr., Odenburg, Scautstraße 13.

**Passauer Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**  
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3  
Schaufenster Nr. 4:  
**Passauer Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**  
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3  
Berantwortlich: Wilhelm v.

**Passauer Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**  
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3  
Berantwortlich: Wilhelm v.

Schaufenster Nr. 3:  
**Alpenton-Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**

2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.  
Munderloh 6. Strichbatten. Zu verk. eine junge, alte Kuh.  
Bernhard Dierloh.

**Zügl. alle Sorten See- und Flußfische**  
zu billigen Tagespreisen.  
Goch. Räucherwaren, Marinaden und Fischkonserven (in unübertreff-licher Qualität).  
Neue Salzheringe, thür. Salzgurken.  
Spezialität ff. Fischwaren in Geelen (Alpin).  
**Herm. Braun,**  
— dänische Fischgroßhandlung. —  
Ans. Joh. Stehne,  
Platenstr. 63.

**die Muskeln**  
zu haben in den Apotheken u. Drogerien

**Zwischenahner Schützen-Berein**  
Unter diesjähriger  
**Schützen-Ball**  
findet am Freitag, den 1. Februar d. J., in Giers Gasthof hierelbst statt.  
Es laden hierzu freundlich ein  
Der Vorstand, J. Giers.

**Turnverein Ohmstede**  
Sonntag, den 3. Febr. d. J.:  
Frier des  
**XI. Stiftungsfestes,**  
beziehend auf  
**Schauturnen und Ball,**  
im Vereinslokale „Müggenkru.“,  
Anfang des Balles ca. abends 6 Uhr.  
Das Schauturnen findet von 8 Uhr ab statt. Aufsteigen der  
**Schüler-Niege.**  
Um ach. tüchtige Bezeichnung erucht freundlich  
Der Vorstand.

**Grüstede.**  
Pfeifenklub „Gemütlichkeit“,  
Sonntag, den 3. Februar,  
**BALL.**  
Es laden freundlich ein  
Der Vorstand.

**Odenburger Krieger-Berein.**  
Zur Beerdigung des verst. Kameraden Arbeiter Heir. J. P. A. J. ricks hier. veranlassen sich die Vereins-mitglieder am Mittwoch, den 30. d. M., nachm. 2 Uhr 30 Min. am mittl. Damm (Palaisbrücke).  
Der Vorstand.

**Passauer Kochgeschirre.**  
— 5 % gegen bar. —  
**Ferdinand Hoyer.**  
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3  
Berantwortlich: Wilhelm v.